

Der Bote aus dem Riesengebirge.

Zeitung für



alle Stände.

Er scheint

täglich.

Jahrgang 103.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Februar Nr. 38.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:
Die einvaltige Zeitzeile ober deren Raum für in den Kreisen Girschberg, Schönau, Böwenberg, Landesgut und Volkenbath wohnhaften Auftraggeber 20 Pf., sonst 25 Pf. Anzeigen im Anschluß an den Texttext die Zeile 60 Pf.; allerwärts Stelle Zeile 75 Pf.

Girschberg, Dienstag, den 16. November 1915

Nr. 316

Bezugspreis.
Bei Abholung von der Post Vierteljahr 2,10 RM. Vom Briefträger ins Haus gebracht Vierteljährlich 2,62 RM. Bei den Ausgabestellen in Girschberg monatlich 65 Pf.
Er scheint wöchentlich 7 Mal.
Sonderbeilagen f. d. ganze Auflage 110 Pf.

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: Schriftleiter Walter Dreher; für die Anzeigen Direktor A. Klein; Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“.

Indien im Aufstande.

Die verbündeten Truppen dringen jetzt in einheitlicher Front vom Lim bis zur Morawa in das zentralserbische Bergland ein. Der Lim fließt durch den früheren Sandschal zur Drina, in die er wenig oberhalb Bisegrad einmündet. Die von Bisegrad vordringenden I. und I. Truppen (Teile der Armee Sarkotio) haben nunmehr die Serben vom unteren Lim geworfen und nähern sich damit auch von Nordwesten her der serbischen Rückzugslinie nach Montenegro, die durch die Plätze Novibazar, Sjenica, Nova Baros bezeichnet ist, und gegen die von Norden her Koeveh drückt. Trotz der Ungunst des Geländes und trotz der Ungunst der Witterung dringen die deutschen und österreichisch-ungarischen Kolonnen dieser Armee stetig in den Tälern der Morawica und des Ibar vor. So hartnäckig sich auch die Serben widersetzen, sie können sich auch nicht an einer Stelle von dem Druck etwas entlasten. Ja, nicht nur im Westen bei Bisegrad, auch im Osten in dem Winkel zwischen südlicher und westlicher Morawa hat sich der Druck der Verfolgung noch vermehrt. Die Armee Vojadjeff hat von Nisch-Leskovac kommend, die südliche Morawa auf der ganzen Frontbreite überschritten und hat damit den Anschluß an die Armee Gallwitz wiedergewonnen, die ja seit der Einnahme von Krusevac eine Schwentung nach Südwest vorgenommen hatte und die damit die Verbindung mit den Bulgaren vorübergehend aufgab. Nun ist die Verbindung wiederhergestellt, und Gallwitz und Vojadjeff drängen von Norden bzw. Osten her auf die Serben, die sich längs des Tales der Toplica auf der Straße Nisch-Prokufje-Krusumlje den Rückzug nach Novibazar oder auch nach Pristina offen zu halten suchen. Mit der Ueberwindung der Dastrebac-Planina hat Gallwitz sich das Haupt Hindernis, das seinem Marsche zur Toplica im Wege stand, erkämpft. Der serbische Widerstand im Toplicatal dürfte damit zum mindesten aufs schwerste erschüttert sein. Die Serben sehen sich damit in dem Besitz ihrer letzten großen Heerstraße nördlich Pristina bedroht und sind nur noch auf Bergstraßen angewiesen, die zwar die Verteidigung an und für sich erleichtern könnten, die aber dem böß mitgenommenen, der Kriegsbedürfnisse aller Art beraubten Serbenheere nur noch neue Leiden, neue Schwierigkeiten bringen werden.

Daß es den Frankobritten sehr gelegen käme, wenn bulgarische Truppen in der Gegend des Kampfes auf griechisches Gebiet überträten und so ein griechisch-bulgarischer „Zwischenfall“ geschaffen würde, das ist begreiflich. Und wir würden es auch nicht einmal verwunderlich finden, wenn Franzosen und Engländer sich einmal in der Nähe der Grenze schlagen ließen, um auf die Weise die Bulgaren nach Griechenland zu locken. Die bulgarische Regierung hat darum, um sich von vornherein vor dem Vorwurf des Friedensbruchs sicherzustellen, in Athen erklären lassen, daß sie keine Schuld träge, wenn die kriegerischen Ereignisse bulgarische Truppen über die Grenze führt. In Sofia wünscht man das nicht,

aber wenn Franzosen und Engländer die Bulgaren zwingen, ihnen auf griechischen Boden zu folgen, so werden die Bulgaren das tun, was militärisch geboten erscheint. Daran dürfen die Hellenen nicht zweifeln. Um aber dem griechischen Nachbar auch durch die Tat einen Beweis ihrer freundschaftlichen Gesinnung zu geben, werden die Bulgaren den Griechen von ihren reichlichen Getreidevorräten abgeben. Die Engländer und Franzosen, die ja den Griechen ganz wie uns schon wiederholt mit der Aus Hungern drohten, werden nun durch die Bulgaren in diesem menschenfreundlichen Bemühen einigermaßen gestört. Und so werden die Aussichten unserer Feinde, die Hellenen mit Drohungen kitzeln zu machen, von Tag zu Tag geringer. Mit den Versprechungen steht es nicht besser aus. Denn jedes Zugeständnis, das man in Athen macht, verschmüpft in Rom gewaltig. Und hat man auch für den italienischen Bundesbruder nicht viel Hochachtung übrig, geradezu vor den Kopf stoßen darf man ihn doch nicht, und deshalb muß man sich vor allzu hohen Versprechungen an die Griechen hüten. — Ueber die Haltung Griechenlands geht uns aus Amsterdams die folgende Meldung zu:

Von vollständig zuverlässiger neutraler Seite wird aus Saloniki und Athen berichtet, daß die Aussichten der Vierverbandsmächte, zu einer Uebereinstimmung zu kommen, äußerst gering sind, so lange Italien bei der Erklärung bleibt, daß es keine Leute für eine Expedition außerhalb Italiens zur Verfügung stellen kann, da es keine Truppen zu einem Durchbruch der österreichischen Front am Isonzo nötig habe. Der Durchbruch am Isonzo aber gehört zu den frommen Wünschen. Nach diesem Bericht ist es viel eher nötig, daß der ganze Feldzug aufgegeben wird, nun, wo es unmöglich erscheint, Griechenland zur Teilnahme zu veranlassen oder zu zwingen.

In Athen und Saloniki erwartet man, daß König Konstantin, sobald die Deutschen und Oesterreicher den Weg nach der griechischen Grenze bis Gerwaheli und durch Serbien nach Bulgarien freigemacht haben, von den Vierverbandsmächten das Zurückziehen ihrer Truppen aus dem griechischen Gebiet verlangen und im Weigerungsfalle sie herausjagen werde. Er würde dann in dieser Weise bestimmt nach den Wünschen der übergroßen Mehrheit seines Volkes handeln, das immer verärgerter wird über das eigenmächtige und verächtliche Auftreten des Vierverbandes und die fortwährende Verletzung der Neutralität Griechenlands.

Als ein Zeichen, daß der Anschluß an die Centralmächte tatsächlich merkbar in Vorbereitung ist, kann die grobe Annäherung angesehen werden, die augenblicklich zwischen Athen und Sofia stattgefunden hat. Man kann wohl sagen, daß noch niemals ein derartiges herzliches Verhältnis bestanden hat. Bulgarien versteht gegenwärtig Griechenland mit dem nötigen Getreide und die Verhandlungen zwischen den beiden Ländern über die zukünftige Grenze nach der Befestigung ganz Mazedoniens durch die Bulgaren nehmen für beide Parteien einen raschen und befriedigenden Verlauf.

Es ist richtig, daß eine Annäherung an Bulgarien auch eine Annäherung an die Mittelmächte bedeutet, aber ehe Venizelos das zugibt, wird er schon noch einige Minen sprängen lassen. In-

zwischen führt seine Partei den Wahlkampf mit großer Festigkeit. Eingeweihte Kreise versichern jedoch, daß sie damit kein Glück haben werde.

Sehr lebhaft ist bekanntlich in den letzten Tagen die Frage erörtert worden, wohin eigentlich Kitchener gehe. Daß seine Sendung mit der Orientfrage zusammenhänge, war von vornherein klar. Dann einigte man sich auf Ägypten und Indien, und jetzt scheint es, als handele es sich nur um das Letztere. Unsere Leser werden sich erinnern, daß wir im vorigen Jahre gleich nach der Kriegserklärung der Türkei, die Frage erörterten, was mit England werden müßte, wenn ihm seine größte und kostbarste Kolonie verloren ginge. Unsere Erörterung erfolgte damals auf Grund einer Nachricht, daß die Verbindung mit Indien eine läche Unterbrechung erfahren hätte. Zeiß sollte es sich um gewaltsame Unterbrechungen handeln, zeiß sollte England selbst auf diese Weise dafür gesorgt haben, daß keine Nachricht aus Indien nach Europa gelangte. Weibes bot jedenfalls Anlaß zu schwerwiegendem Verdacht. Seitdem sind immer wieder vereinzelte Nachrichten aufgetreten, welche annehmen ließen, daß es in Indien für Englands Herrschaft so schlecht wie möglich stünde. Jetzt kann kaum noch ein Zweifel bestehen, daß Indien in vollem Aufbruch ist, und daß Kitchener, der Mann mit den eisernen Rinnbäden, dazu ausersehen ist, die indische Ruß aufs neue zu knaden. In unserer Montagsausgabe haben wir den Bericht eines Holländers veröffentlicht, der nicht ohne weiteres als absolut zuverlässig angesehen zu werden braucht, der aber doch die Ereignisse so schildert, wie man sie sich nach den vorherigen seltenen Nachrichten und anderen Anzeichen vorstellen konnte. Im Zusammenhang damit stehen die Nachrichten über Persien, das gleichfalls der englischen und russischen Herrschaft zu entgleiten droht. Daß Mohammedaner und Buddhisten in Indien Bürgerkrieg geschlossen haben, ist schon seit einer ganzen Reihe von Monaten bekannt. Daß der Heilige Krieg dort einen günstigen Nährboden finden müßte, konnte man ohne Weiteres annehmen. Es kann nun sehr wohl der Fall sein, daß die neue Kunde von der Verbindung zwischen Berlin und Konstantinopel den Aufstand in Indien erst richtig entfacht hat. Damit würde in Einklang stehen die Neußerung Asquiths von der „höchlichen und unerwartet ernstlichen Nachricht“ aus dem Osten. Wenn alle diese Meldungen zutreffen, wenn die indische Kolonie im Begriffe steht, den englischen Händen zu entgehen, so würde das natürlich einen furchtbaren Schlag für England bedeuten. Ein Land wie Indien läßt sich wohl niederhalten in einer Zeit, wo das Herrenvolk selbst nicht anderweitig mit kriegerischen Unternehmungen belastet ist. Wenn es sich aber in einer solchen schwierigen Lage befindet, wie jetzt England, dann ist die Vorbedingung dafür, daß der Sklave seine bisherigen Fesseln abschüttelt, weit eher gegeben.

Das mag auch der Grund dafür sein, daß die Friedenssehnsucht in England ganz gewaltig steigt. Eine eigenartige Kundgebung auf diesem Gebiete veröffentlicht der „Labour Leader“. Er bezieht sich auf den Zusammenschluß der drei großen Arbeiterverbände und stellt einen „großen öffentlichen Feldzug“ in Aussicht. Der Umstand, daß das Blatt in Verbindung damit die von uns bereits mehrfach erwähnten Reden der drei Lords im Oberhause ausdrücklich billigt, läßt das Ziel des neuen Feldzuges ahnen. Wir glauben nicht fehl zu gehen, wenn wir annehmen, daß es sich um eine großartige Agitation zugunsten des Friedens handeln wird. Wenn das Blatt schreibt: „Wir müssen vor allem die öffentliche Meinung mobil machen, damit das Verlangen, daß die Regierung endgültig alle Angriffspläne als aufgegeben betrachtet, und ihr Ziel so klar umschreibt, daß Deutschland nicht länger zu fürchten braucht, daß wir seine rechtmäßige Entwicklung hindern wollen“, — so ist das wieder ein Stück von dem englischen Gewissen, dessen mögliches Vorhandensein wir erst kürzlich erörterten. Mit welchem Erfolg der „Feldzug der Arbeiter“ verbunden sein wird, bleibt abzuwarten. — Im Anschluß daran sei erwähnt, daß ein Odesaer Blatt einen Artikel bringt, der also von der Zensur zugelassen ist, und der in dem Satz gipfelt: „Wir alle beten für den Frieden“. Wir warnen vor übereilten Schlüssen angesichts solcher Blätterstimmen, halten es aber trotzdem für unsere Pflicht, auf sie aufmerksam zu machen.

Für die italienische Seereschiffahrt gilt jetzt das Gebot: Du sollst und du mußt siegen! Man muß den Bundesbrüdern zeigen, daß man ihnen auch am Isonzo nützen kann, daß man dazu nicht erst nach dem Balkan zu gehen braucht. Und dann muß auch Stimmung gemacht werden für die bevorstehende Kammertagung. Mit einem Erfolge möchte Herr Salandra doch den Volksvertretern aufwarten. Und darum werden die italienischen Truppen nach dem blutigen Mißerfolge der dritten Isonzoschlacht erneut zum Sturme vorgeführt. Alle Anstrengungen des Feindes richten sich auf den Görzer Brückenkopf. Sie scheiterten wiederum allesamt an dem Selbennute unserer Verbündeten. Trotzdem müssen wir aus den oben angeführten Gründen mit einer Fortdauer dieser neuen Schlacht bei Görz rechnen.

In Ost und West ist die allgemeine Lage unverändert. Allein am Styr, wo die Russen vergebliche Teilvorstöße unternahmen, vermochten die Unseren bei Podjacie (nordwestlich Czartorbsk) erfreulich ihre Front zu verbessern; der Feind büßte auch eine ansehnliche Zahl an Gefangenen ein.

Im Anschluß an die Note an England scheint die amerikanische Regierung ein Experiment machen zu wollen. Es wird berichtet, daß die Regierung die Fracht von acht amerikanischen Dampfern nach Deutschland genau prüfen, sie dann für unantastbar erklären und ausfahren lassen wolle, um festzustellen, was England mit diesen Dampfern anfangen wird. Eine solche Probe wäre garnicht so übel, wenn man nur nicht der Ansicht sein müßte, daß auch ein negatives Ergebnis schließlich doch weitere keine ernstlichen Folgen nach sich ziehen würde. — Präsident Wilson hat neuerdings einen großen Schreck bekommen, denn die Katholiken Amerikas lehnen ihn ab, weil er den „kirchenschänderischen Carranza“ als Haupt von Mexiko anerkannt hat. Wenn das zutrifft, so dürften sich allerdings die Aussichten Wilsons, wieder gewählt zu werden, noch weiter verschlechtern.

Man wird sich noch der lauten Fanfare erinnern, mit der Bierpont Morgan die letzte englisch-französische Anleihe in den Vereinigten Staaten bejubelte. Er nannte diese Anleihe eine der sichersten Anlagen. Die Amerikaner scheinen aber anders zu denken. Sie haben sich von Morgan nicht verlocken lassen. Das Uebernahmefortium ist mit der Weitergabe der Stücke schwer heringefallen und muß jetzt 250 Millionen Dollar zurücknehmen. Das ist genau die Hälfte des emittierten Betrages. Wie es heißt, sind bisher nur 100 Millionen Dollar wirklich abgesetzt worden, sodas die Uebernehmer augenblicklich auf einem Papierhaufen im Nominalwerte von 400 Millionen Dollar feststehen. Das ist allerdings ein übler Reinfall und man versteht, daß die Engländer den Anleiherweg in den Vereinigten Staaten scheuen. Sie versuchen, auf andere Weise das Geld flüssig zu machen. Es ist aber mit Sicherheit anzunehmen, daß sie bedeutende Summen nicht mehr erhalten werden. Man versteht ferner die Wut, mit der England und Frankreich gegen die amerikanischen Bankfirmen losgehen, die sich an der Anleihe nicht beteiligt haben. Aber es nützt nichts: Amerika verzichtet. Die Solan müssen sich bald zeigen.

Balkan und Islam.

Der bulgarische Generalstabsbericht. w. Sofia, 14. November. Militärischer Seeresbericht vom 12. November. Die Operationen auf allen Fronten entwickeln sich zu unseren Gunsten. Wir haben die Franzosen, die über das südliche Ufer des Flusses Tschernarela gegangen waren, im Gegenangriff über den Fluß zurückgeworfen.

Serben und Albanesen.

in Rotterdam, 14. November. Der militärische Mitarbeiter des „Nieuwe Courant“ schreibt: Durch das hartnäckige Auftreten gegen Albanien, wodurch die Dörfer auf dem Wege nach Durazzo systematisch zerstört wurden, hat Serbien sich das wüste Bergvolk zum Todfeind gemacht. Nun wird die serbische Armee, wenn sie sich noch retten will, ihre Zuflucht nach den Bergen von Albanien nehmen müssen, denn die Gelegenheit, sich auf montenegrinisches Gebiet zurückzuziehen, ist durch das Vordringen der Oesterreicher östlich von Trebinje so gut wie verpaßt. Wie das serbische Heer im Lande der Blutrache empfangen werden wird, läßt sich leicht voraussehen.

Die Donau.

wb. Berlin, 15. November. Wie die Morgenblätter melden, soll der regelmäßige Donauverkehr zwischen Orsova und Galatz am Dienstag wieder aufgenommen werden, auch der Personenverkehr.

Griechenland.

wb. Lyon, 14. November. Progrès meldet aus Saloniki: General Sarrail erklärte, er sei von den Unternehmungen befreit, welche er trotz der Unzulänglichkeit seiner Truppenbestände ausführen konnte. Die von den französisch-englischen Truppen besetzte Front könne von den Bulgaren nicht durchbrochen werden, welche Kräfte sie auch gegen diese Front ansetzen würden.

wb. Paris, 13. November. Matin meldet: Die griechische Regierung hatte Frankreich für die Truppentransporte die notwendigen Eisenbahnzüge zur Verfügung gestellt. Frankreich nahm an und dankte. Nunmehr hat sich der griechische Gesandte in Paris zu Briand begeben und ihm im Namen seiner Regierung mitgeteilt, daß die griechische Regierung mit wirklicher Befriedigung von dem vollen Vertrauen Frankreichs in die Absichten Griechenlands Kenntnis nehme.

wb. Paris, 13. November. Petit Journal meldet aus Saloniki: Die drohenden Worte Dragumis sind auf den starken Druck Deutschlands zurückzuführen, aber die Vierverbandsmächte bleiben nicht untätig. Sie haben einen kräftigen Schritt bei der griechischen Regierung unternommen, um ihr den ernstesten Charakter der Lage zu verdeutlichen, falls Griechenland der deutschen Einschüchterung nachgibt. Die Lage ist demnach unverändert.

Ein englisch-griechischer Zwischenfall.

tu. Wien, 14. November. (L. A.) Aus Athen wird gemeldet: Große Erregung ruft die Beschickung der Stadt Nivalis und der Ortschaft Woscholi an der kleinasiatischen Küste unter der griechischen Bevölkerung hervor. Durch das von mehreren Kreuzern und Flugzeugen eröffnete Bombardement sind eine große Anzahl Griechen getötet worden und ist viel anderer Schaden angerichtet worden. Bei der Beschickung Nivalis durch englische Kreuzer und Wasserflugzeuge gerieten auch viel griechische Prinathäuser in Brand. Andere Häuser wurden durch die von den Flugzeugen geworfenen Brandbomben zerstört, darunter das Kaffeehaus. Eine der Bomben traf das Zollhaus, das ebenso wie die benachbarten Häuser abbrannte. Auch das Haus des Arztes Gotthardt, der italienischer Konsularagent ist, wurde zerstört, indessen konnte sich die aus 5 Personen bestehende Familie Gotthardt noch retten. Der englische Gesandte in Athen hat dem griechischen Kabinett sein Bedauern ausgedrückt über die Tötung griechischer Bewohner bei der Beschickung Nivalis.

Wunderbare Neutralität.

tu. Budapest, 14. November. (Frankf. Ztg.) Die Bukarester „Moldawa“ veröffentlicht unter dem Titel „Wunderbare Neutralität“ einen Aufsatz erregenden Art, in dem es heißt: In Frankreich ist die Kritik der Kämpfe an der Champagnefront gestattet. Wir möchten erfahren, ob man uns in Rumänien, wo weder Krieg noch Zensur herrscht, gestattet anzufragen, welchen Sinn es hat, daß unsere Truppen noch immer an der Karpatenfront sich befinden; und welchen Sinn haben die Schanzarbeiten an der österreichisch-ungarischen Grenze, was bedeutet die Eile, mit der diese Arbeiten gemacht worden sind, sobald die Soldaten nicht einmal den vorgeschriebenen freien Tag erhalten? Leute einzelner Regimenter müssen in dem schrecklichsten Schmutz leben, die schwersten Arbeiten verrichten, damit ja keine Minute der Verzögerung eintritt. In gleicher Zeit geschieht längs der Pruth-Grenze nichts, dort herrscht Ruhe. Russische Truppen werden in Bessarabien konzentriert, in Remi zusammengezogen; die Regierung aber sieht und hört nichts: Wunderbare Neutralität!

tu. Bukarest, 13. November. (Frankf. Ztg.) Die gestrige Rektoratswahl der hiesigen Universität ergab die Besetzung von Thoma Aenescu.

Ägyptischer Tribut an die Türkei.

tu. London, 14. November. (Frankf. Ztg.) Sir Edward Grey erklärte, die ägyptische Regierung habe beschlossen, eine Erörterung der Frage der Tributzahlung Ägyptens an die Türkei bis nach dem Kriege aufzuschieben.

Das türkische Parlament.

wb. Konstantinopel, 14. November. Die Eröffnung der Parlamentssession fand heute Mittag unter Entfaltung des bei solchen Gelegenheiten üblichen orientalistisch-occidentalistischen Schmattes statt. Außer den Deputierten waren der Scheich ul-Islam, der Großwesir und sämtliche Minister, die Generalität, die Hofbeamten und die hohen geistlichen Würdenträger und das diplomatische Korps anwesend. Nach dem Erscheinen des Sultans und des Thronfolgers verlas der erste Sekretär des Sultans die Thronrede, in der besonders unter dem Befehle des Kaisers das Bündnis mit den Mittelmächten und die Eröffnung des direkten Weges Berlin-Wien-

Konstantinopel betont wurde. Ferner wurde angekündigt ein Gesandtschaftsvertrag betreffend den türkisch-bulgarischen Vertrag über Grenzregulierung. Die Feier wurde durch arabische Gebete eines hohen geistlichen Würdenträgers und eines Deputierten beschlossen. Bei der Abfahrt des Sultans bereitete die Menge dem Kalifen begeisterte Kundgebungen.

Verschiedenes.

tu. Lugano, 15. November. Wie Corriere della Sera schreibt, leitet General Putnik immer noch vom Krankenbett aus die serbische Armee. Alle Aemter und Banken sind nach Monastir gebracht worden.

wb. Saloniki, 14. November. (Meldung der Agence Havas.) Der Kronprinz von Griechenland ist nach Seres abgereist, wo er eine Truppenchau abhalten wird.

wb. Sofia, 14. November. (Meldung der Bulgarischen Telegraphen-Agentur.) Der russische Konsul in Uestlib Strebujajew ist als Kriegsgefangener nach Sofia gebracht worden.

Die Lage im Osten.

Eine geheimnisvolle Schlacht in der Ostsee.

Stockholm, 14. November. (M.-Post.) Aus Sundsväl wird berichtet: In der Nähe des Suniskaret, etwa eine Meile südlich von Sundsväl, wurde heute nacht eine starke Kanonade von dem Bottnischen Meerbusen her vernommen. Bei Statudden hörte sich die Kanonade so stark an, daß die Leute aus dem Schlaf geweckt wurden. Eine Anzahl Signale wurde gleichfalls beobachtet.

Der Zar in Riga und Dünaburg.

wb. Petersburg, 14. November. Der Zar und der Großfürst Thronfolger trafen am 10. November in Reval ein, besichtigten die Befestigungswerke und hielten die Parade über die Garnison ab. Nach dem Frühstück besuchten der Zar und der Zarewitsch den Hafen und begaben sich an Bord des Transportschiffes „Europe“, wo die Bemannungen der russischen und englischen Unterseeboote versammelt waren. Zar Nikolaus übergab persönlich zwei Kommandanten englischer Unterseeboote das Georgskreuz vierter Klasse, worauf der Zar und der Thronfolger die russischen und englischen Unterseeboote eingehend besichtigten. Sodann besuchten sie die Fabriken und Werften. Am folgenden Tage reiste der Zar mit dem Zarewitsch nach Riga, wo der kaiserliche Zug nach dem linken Düna-Ufer fuhr, der Zar wurde vom General Radko Dimitriew, dem Oberbefehlshaber des besetzten Gebiets von Riga, empfangen. Von da begaben sich der Zar und der Thronfolger im Automobil nach der Stadt und hielten über Truppenabteilungen des Riga verteidigenden Korps die Parade ab. Am 12. November verließ der Zar mit dem Thronfolger Riga, hielt über die bei Witebsk lagernde Division die Parade ab, besuchte das Militärgebiet von Dünaburg und nahm die Parade der Truppen ab, denen er seinen warmen Dank ausdrückte und schließlichen Sieg wünschte.

Die Ruffenherrschaft in Tarnopol.

tu. Krakau, 13. November. Die „Gazeta Poranna“ erhält von einem Eisenbahnbeamten, der bis vor kurzer Zeit in Tarnopol und dessen Umgebung weilte, folgende interessante Mitteilungen über die Ruffenherrschaft in Tarnopol: Für die Bewohner von Tarnopol ist die russische Herrschaft eine sehr drückende. Sie haben unter den russischen Beamten furchtbar zu leiden. Viele Personen, die sich den Gewalttaten der Russen widersetzen, wurden wegen angeblichen Widerstandes gegen die beherrschenden Anordnungen nach Sibirien verschickt. Zwei große Damfmöhlen wurden von den Russen geplündert. Aus beiden Mühlen wurden die maschinellen Einrichtungen weggeschafft und sodann die Mäulichtseiten in Brand gesteckt. Ebenso wurden alle Häuser, die weiß nur von ärmerer Bevölkerung bewohnt waren, eingeschmiedet. Im Vorwerk Dolsana haben die Russen vor ihrem Abzuge alles Vieh und Getreide weggeführt und sodann die Gebäude niedergebrannt. Überall, wo die Russen zum Rückzuge gezwungen wurden und die Getreidevorräte nicht mehr weggeschaffen konnten, wurden diese vernichtet. Ebenso wurden aus allen Kirchtürmen die Glocken und aus den jüdischen Tempeln die Leuchter weggeschleppt. Die Russen hatten in der letzten Zeit aus der ganzen Umgebung die gesamte männliche Bevölkerung, darunter auch Greise von 70 Jahren, in die Nähe der Stadt gebracht, um sie nach Rußland zu verschicken, aber im letzten Moment kam der Befehl, daß die Leute wieder freizulassen sind, um den russischen Rückzug nicht zu erschweren. In Tarnopol selbst sind jene Wohnungen unverfehrt geblieben, wo jemand zu deren Beaufsichtigung zurückgeblieben war, dagegen wurden jene Wohnungen, deren Inhaber geflüchtet sind und die versperrt waren, geplündert und diese Leute

werden fast nichts mehr vorfinden. Das Schrecklichste für die Bevölkerung war die von unteren Polizeiorganen erfolgte Requirierung von Personen zu Schanzarbeiten, wobei es die Beamten hauptsächlich auf vermögende Leute abgesehen hatten, um von diesen hohe Lösegelder zu erpressen. Das Vorgehen der Polizei war überall brutal. Mehrere Bauern in der Umgegend wurden wegen ganz geringfügiger Vergehen mit der Maschinä zu Tode geprügelt.

Russische Friedenssehnsucht.

tu. Buzarest, 12. November. Das Blatt des Obassauer Gouvernements „Odeskij Listok“ bringt einen von der Zensur genehmigten Artikel, der allgemeines Aufsehen erregt. Das Blatt schreibt: Die Balkanereignisse haben sich derart gestaltet, daß die Fortsetzung des Krieges als zwecklos erscheine. Belgien und Serbien werden ihre nationale Selbstständigkeit verlieren. Im Schicksalsbuch stand geschrieben, daß dies so geschehe, damit der Völkerriede herankomme. Der Artikel schließt: „Wir alle wünschen den Frieden. Das russische Volk wird für jene beten, die die Segnungen des Friedens sichern.“

Interessant ist die Feststellung, daß in ähnlichen englischen Äußerungen die Selbstständigkeit Belgiens und Serbiens betont wurde, wegen des besetzten russischen Gebietes aber keine Bedingungen aufgestellt wurden. Hier liegt eine russische Friedensstimme vor, die im Gegensatz zu diesen Ansichten steht.

Im dunklen Rußland.

wb. Petersburg, 14. November. Das Mitglied des Reichsrates Senator Trepow ist anstelle Ruchlows mit der Leitung des Ministeriums für Verkehrswege beauftragt worden.

Ueber die Wirtschaft des entlassenen Verkehrsministers Ruchlow erzählt „Nietich“, daß einzelne Stationsvorsteher unter ihm in etlichen Monaten Kriegszeit 50- bis 70 000 Rubel erwarpen. Jeder Zug kostete an „Frachtbriefbesen“ 700 Rubel. Als ein Großindustrieller sich beim Minister beklagte, daß er keine Wagen erhalten könne, sandte man ihm sovieler Wagen, daß er sie garnicht verwenden konnte. Dafür wurden ihm 120 000 Rubel Strafe wegen Nichtverwendung zubilligt.

wb. Kopenhagen, 14. November. Die nach Sibirien verbannten sozialistischen Abgeordneten beklagen sich dem „Nietich“ zufolge, daß ihnen die ihnen zustehenden Gelder nicht ausgezahlt werden. — Den Juden wurde trotz ministerieller Anweisungen wiederum nicht gestattet, sich in Sibirien oder im Kaukasus niederzulassen, sie wurden abermals weitergeschickt.

wb. Kopenhagen, 14. November. „Nietich“ meldet: Eine Abordnung der sogenannten freien ökonomischen Vereinigungen erbat die Aufhebung des Befehls Maklakows, der eine hundertfünfzig Jahre alte, viel Kultur entwickelnde Vereinigung geschloffen habe. Chwostow erwiderte, der Grund zu dem Befehl habe darin gelegen, daß die Vereinigungen als ein Mittelpunkt der oppositionellen Bewegung zu betrachten seien. Er persönlich halte aber die Schließung für unangebracht, da ein solches Zentrum am besten zu überwachen sei. Trotzdem wurde der Befehl bislang nicht aufgegeben.

wb. Kopenhagen, 14. November. „Nietich“ meldet: Die Flüchtlingsfrage entwickelt eine der größten Aufgaben des Krieges. Die Regierung kann die Flüchtlinge sozial verwerthen, indem sie, wie sie einst die ausländischen Polen in Sibirien ansiedelte, jetzt in ähnlicher Weise die Flüchtlinge zur kulturellen Erschließung kulturlosen Landes verwendet. Es sei sehr beklagenswert, daß die eingefekten Ausschüsse nur tagelang berieten, ohne Ergebnisse zu erzielen.

Ausgewiesene deutsche Kolonisten.

tu. Stockholm, 13. November. (Frankf. Ztg.) Der „Nietich“ meldet: Der Zug, der aus dem Gouvernment Minist ausgewiesenen deutschen Kolonisten ist zu Fuß in Somell eingetroffen und wird in das Innere weiterbefördert werden.

wb. Moskau, 14. November. „Ruskoje Slowo“ meldet: Die Lehrranstalten von Moskau erhoben Einspruch dagegen, daß sämtliche Gebäude in Lazarett verwandelt würden, während Restaurants und Kinematographen in Betrieb blieben.

Der russische Budgetvoranschlag für 1916.

tu. Paris, 13. November. (Frankf. Ztg.) Die russische Regierung gibt in Paris ihren Budgetvoranschlag für 1916 bekannt, der unter dem Gesichtspunkt aufgestellt wurde, daß der Krieg nächstes Jahr noch andauert. Die Einnahmen werden mit 7307,5, die Ausgaben mit 8127,5 Millionen Fr. veranschlagt. Der Anschlag wird begründet durch die feindliche Besetzung von 300 000 Quadratkilometern des reichsten Bezirkes mit 225 Millionen Einwohnern und vielen Eisenbahnlinien.

Russisches Gold für England.

tu. Zürich, 13. November. (Frankf. Ztg.) Wie die „Neue Zürcher Ztg.“ meldet, soll sich die russische Staatsbank verpflichten haben, als Gegenleistung für die Bezahlung russischer Bestellungen in Amerika sowie russischer Kupons durch England der Bank von England leihweise den fünften Teil ihres Goldbestandes zu überlassen.

Universität Warschau.

wb. Warschau, 13. November. Die Warschauer Presse steht unter dem Zeichen der Eröffnung der Universität und der Technischen Hochschule. Alle Tages- und Wochenblätter bringen lange Bearbeitungsartikel und historische Rückblicke auf die russische Zeit. „Dziennik Polski“ schreibt: Die russische Regierung wollte den polnischen Wunsch nicht erfüllen und wollte der polnischen Wissenschaft die Möglichkeit einer freien Entwicklung in Warschau nicht gewähren. Diese Möglichkeit trat erst ein, als das deutsche Heer die Russen aus dem Königreich vertrieben hatte. — „Sugodnij Flukrowanah“: Heute, wo rings um uns die Wälder brennen, sind wir glücklich, daß es uns gestattet ist, wenn auch unter dem Dröhnen der Geschütze, unseren höheren Schulen den alten mit unseren Traditionen verbackenen und von der Hoffnung auf eine bessere Zukunft belebten akademischen Glückwunsch darzubringen.

„Dzien“: Im Augenblick der schwersten inneren Prüfungen öffnet sich in der Geschichte der polnischen Wissenschaft und Kultur ein neues Blatt, das in den Annalen der nationalen Erungenschaften die hervorragende Stelle einnehmen wird. Während das ganze Land unter Donnererschlägen des Glucks ergriffen, ereignen sich im Schoße der Gesellschaft Dinge von unermeßlicher Bedeutung, nämlich die Einführung der allgemeinen Schulspflicht und die Einführung von Universität und Polytechnikum. — „Goniec Porannih“: Heute ist die Moskower Herrschaft zu Ende und keiner wird uns das polnische Schulwesen in seiner Gesamtheit entreißen. Die verbündeten siegreichen Armeen haben uns von der Vormundhaft des zweifelhafte Adlers befreit, der ein ganzes Jahrhundert hindurch ausschaute, ob in unserem Lande nichts zu rauben und zu verwüsten wäre. Die deutschen Okkupationsbehörden erfüllen nunmehr die bei Beginn des Krieges in ihren Aufrufen enthaltenen Versprechungen, daß sie den von dem russischen Joch Befreiten die Freiheit zu geben beabsichtigen, und sie ordnen sogleich an, unsere höheren Unterrichtsanstalten in Betrieb zu setzen. Indem sie dadurch eine hoch ernste politische Tatsache feststellen, geben sie von vornherein sowohl uns als auch den maßgebenden Faktoren einen Fingerzeig, daß das Königreich als polnisches Land betrachtet wird, und daß niemand daran denkt, es zu germanisieren.

Der deutsche und der russische Arzt.

wb. Petersburg, 15. November. In der „Nowaja Wremja“ stellt Menischikoff mit tiefstem Bedauern fest, daß die Russen in der ärztlichen Wissenschaft aufs Mächtigste hinter Europa hergehen können und in besonders bedrohlicher Weise von Deutschland übertroffen werden, wie es sich in diesem Kriege wiederum erwiesen hat. In dem deutschen Heere lebten 60 Prozent der Verluste wieder an die Front zurück, während in Rußland es nur auf 18 Prozent bringt. Demnach hat Deutschland auch jetzt bei Millionen aus der Front Geschiedener einen Vorsprung von 420 000 Mann oder zehneinhalb Armeekorps. Dadurch erklärt sich die Unerhörbarkeit der deutschen Truppenmassen. Nicht nur artilleristisch sei die deutsche Ueberlegenheit zu erklären, sondern aus den mehr als dreifachen Heilerfolgen. Dieses Verhältnis von 60 zu 18 könne für Rußland schicksalsschwere Folgen haben. Nach dem Kriege von 1870 sei es sprichwörtlich gewesen, daß die deutsche Schule die Franzosen geschlagen habe. Jetzt seien der deutsche Arzt und der deutsche Techniker der größte Feind der Alliierten, ebenso wie Rußlands Waffenbestellung im vorigen Kriege die deutsche Kriegsindustrie gestärkt hätte, ebenso habe der große Prozentsatz der Kranken, die deutsche Badeorte besuchten, zur Verbesserung der deutschen Aerztefchaft beigetragen.

Ob nein, der deutsche Arzt wäre tüchtig auch ohne die russischen Kranken!

Auf den Spuren der Bug-Armee.

III.

Ein Gegenstück zu solchen fürchtbar massenhaften Nordbrennerien, glückliche Däsen inmitten der gewaltigsten bewerkstelligten Wüstenei, bilden einzelne polnische Adelsböfe, an denen das Verderben aus irgend einem Grunde rücksichtslos vorübergegangen ist. Meist liegen sie in unmittelbarer Nähe eines niedergestirngten und ausgeräuchernten Dorfes.

Die älteren Schlösser auf diesen Landhöfen sind in einem naive gestimmten, aber biederen und würdig gemeinten Empirestil erbaut, regelmäßig mit der polnischen, von vier Säulen getragenen, allzu hohen und schmalen Giebelhalle vor dem Portal. Das äußerlich vornehme, innen sehr einfach ausgestattete Kavalleriehause und die nahen Ställe und Wirtschaftsgebäude sind alle glücklicherweise ein bißchen antik überstilisiert. Nach französischem Muster ist das Herrenhaus mit Plan und Vorbedacht so in den Park hineingefügt

oder der Grundriß des Parks so auf den des Hauses abgestimmt, daß sich auf jeder der vier Seiten dem Blick ein anderes, in sich abgeschlossenes Bild darbietet. Zum Beispiel: Vorn das stattliche, von Wappensfiguren bewachte Tor als Eingang in den steifen Ehrenhof, Vorfahrt um ein Rondell, in dessen Mitte eine Statue oder ein Springbrunnen oder ein Teppichbeet. Auf der Rückseite die angenehme Reihenfolge kunstvoller Blumen-, Obst- und Gemüsegärten, umrahmt und gegeneinander abgegrenzt durch dichte, dunkle Alleen, auf schönen seitlichen Rasenrändern Tennisplatz und Reithahn. Links hinaus die gezähnte Bildnis eines kleinen Gehölzes. Rechts zwischen mächtigen Baumreihen die länglichen Spiegel wohlhabender Teich- oder Kanalanlagen, und überall erscheinen in den Ausschnitten des Laubwerks fern die Gesilde der ländlichen Wirtschaft und der freien Natur. Gleichsam aus den Fenstern des Parks blickt der Gutsherr über die Weiden, Acker und Wälder hin, für die er arbeitet, und die ihn ernähren. In der Zurückgezogenheit seiner herrschaftlichen Wohnung schließt er sich gegen das eigentliche Arbeitsfeld ab, hält es sich vom Leibe, verliert es aber nie aus den Augen.

Ein jüngeres Geschlecht will sich von dem französischen Schema losmachen. Es bevorzugt die Kultur des englischen Landguts und sucht besonders dessen Wohnbequemlichkeiten in allen Punkten zu erreichen. In der kamingeheizten Halle liegen viele Fahrgänge des Country Life umher. Ein Blick verrät uns, wie sorgfältig, aber auch unselbständig Herr und Herrin den hochentwickeltesten englischen Komfort im Polenlande einzubürgern bemüht waren. Zwischen heimatlischen und erotischen Jagdtrophäen hängen an den Wänden die bekannten englischen Sport- und Jagdbilder, daneben Photographien des Schlossherrn und seiner Freunde, wie sie gewissermaßen eine englische Fuchsjagd ausüben; englisches Kostüm, englische Sitten und Bräuche, in Polen so fromm und solam nachgeahmt wie überall sonst in der ganzen Welt.

Die Bibliothek enthält überwiegend französische Romane, polnische Dichter und Historiker und englische Bractwerke, nur wenig deutsche und noch weniger russische Bücher.

Dinge von Wert und Kostbarkeit sind meistens, bevor der Eigentümer sich eisernete, in aller Eile weggeräumt und versteckt worden. In verschlossenen Kellern, in abseits gelegenen unscheinbaren Wirthshäusern finden sich, gesucht oder ungeachtet versteckter Teppiche, Teppichläufer, chinesische Vasen, Kopenhagener, Wiener und Meißener Porzellan, Tafelgeschirr, Hauswäsche, Tischdamast.

Die Barbaren, die hier Quartier fanden, haben allmählich heraus, wo sie nachsehen müssen, und fördern das Verborgene mit geübter Schnelligkeit zu Tage. Sie richten sich häuslich ein, so gut es ohne Hausfrau geht. Aber freilich: auch der beste Kommandant des Hauptquartiers mit einem Troß wohlgedrillter Burischen erhebt nicht die Herrin, die das Ressort der inneren Angelegenheiten zu lenken versteht. Darin macht sich ganz heilsam die Not der Zeit geltend. Man kommt nicht dazu, sich wie im Frieden oder im Manöver zu fühlen, auch in süppigen Schlössern nicht. Man führt eben einen Stregereisenschaft, bei weitem nicht so sauber, so gesund, so anstandslos frei wie im geregelter Gang des privaten Betriebes. Was nützen alle komfortablen Einrichtungen, wenn der Wind durch mangelhaft gestrichelte Fensterscheiben bläst, wenn die überanstrengte Wasserleitung ewig streikt und die Beleuchtungs- und Heizungsapparate den fremden Technikern nur widerwillig und nachlässig gehorchen. Auf Schritt und Tritt gestößt man sich: es ist eben Krieg. Luxushalber werden die Schlösser auch nicht von den hohen Stäben aufgesucht. Bei dem monatelangen Wanderleben in der Fremde genießt zwar jeder es dankbar, wenn ihn das Glück auf einige kurze Wochen in eine halbwegs behagliche und anheimelnde Umgebung versetzt. Man würdigt gern die häuslich veranlagten Kameraden, die es verstehen, mit einfachen Mitteln — sei es auch nur durch ein paar Blumen oder durch eine tierische Form des Anrichtens — den schönen Schein der Wohnlichkeit hervorzuheben. Aber es sind doch die Geister dritten und vierten Ranges und die Nebenrollen besessener Personen, die auf solche Neuherlichkeiten übertrieben viel Wert legen. Wer kennt nicht vom Reisen her diese Art Menschen: im Hotel und an Bord, überall sind sie darauf erpicht, anfruchtbarer und großartiger zu leben, als sie zu Hause gewöhnt waren.

Worauf es im Ernst bei einem guten Stabsquartier ankommt, das ist das Weineinander genügend vieler, großer und heller Räumlichkeiten, die es gestatten, Offizierswohnungen und Geschäftszimmer möglichst unter einem Dache oder doch in enger Nachbarschaft zu vereinigen. Jedes hohe Kommando benötigt eine Menge Sanzleien für all seine verschiedenen Dienstzweige, im Kriege sowohl wie im Frieden. Dabei verlangt der Krieg, das hundertfache Maß vom schlagfertigen Zusammenwirken und dünklichen Weineinanderreisen. Was sich während einer beweateten Kriegshandlung von morgens früh bis in die Nacht hinein und ununterbrochen die ganze Nacht hindurch in diesen Geschäftsräumen abspielt, ist die Verwaltung wie wir sie auch im Frieden kennen und

üben, aber eine Verwaltung auf einer Höhe der Aktivität, Verantwortung, Entschlußfreudigkeit, von einer Tragweite und konzentrierten Vielfältigkeit der Entscheidungen, wie keine Friedenszeit sie von den Sterblichen fordert.

Tag und Nacht empfangen die zahlreichen Telegraphen und Fernsprecher mittels oft sehr künstlicher und gefährdeter Drahtverbindungen die Meldungen, Berichte, Anfragen und Gesuche von der Front, geben Befehle, Weisungen, Bescheide und Auskünfte zurück und stehen gleichzeitig in einem ebensolchen Verkehr mit den übergeordneten Heeresstellen.

Die Zahl der dauernd zu überwachenden Gegenstände ist Legion: Bewegung der eigenen und feindlichen Streitkräfte; Veränderung in der Lage unserer und der gegnerischen Stellungen; Nachrichten- und Kundschafterdienst; Verluste, Erjab, Personalfragen; Rählung und Vergung von Deute und Gefangenen; Unterbringung, Verpflegung, Bekleidung, Bewaffung der Truppe; Gesundheitspflege, Seuchenbekämpfung, Lazarette, Genesungsheime; Gerichtsbarkeit, Seelsorge, Liebesgaben; Erhaltung eines gesunden und ausreichenden Pferdebestandes; Klima, Wetter, Wasserstand; Zustand der Straßen, der Brücken, der Befestigungswerke; Verkehrs- und Berständigungsmittel aller Art; Eisenbahnen, Post, Subpark, Tragtiere, Lastträger; Flieger; Telegraphen- und Funkstationen.

Und alle diese Dinge sind innerhalb des zunächst unterstellten Bereichs in stündlichem Wechsel begriffen und immerfort ganz unvorhersehbaren Veränderungen ausgesetzt, dagegen nach außen hin abhängig von den Ereignissen bei den Nachbargruppen von der militärischen und politischen Gesamtlage und von den Beschlüssen und Eingriffen der Obersten Heeresleitung. Kommen nun gar mehrere Heeresleitungen in Frage, die sich über jede Aktion und Reaktion erst einigen, bevor sie handeln, dann muß oben und unten mit einer niemals stodenden Tatkraft gearbeitet werden, um die täglichen Fortschritte zu Wege zu bringen, die wir nun schon so lange staunend erleben.

Wer in seinem deutschen Abendblatt regelmäßig den Tagesbericht der Obersten Heeresleitung liest, kann schwerlich ermaßen wie unbegreiflich es ist, daß die Stunde von all den Einzelheiten ihm so wenige Stunden nach den fernen Geschehnissen schon gedruckt vorliegt. Nur durch eine Höchstspannung aller verantwortlichen Kräfte wird es erreicht, daß die Weltgeschichte sich selber schreibt, indem sie abläuft.

Diese zugleich antreibende und berichtende, zugleich handelnde, beobachtende und Rechenschaft ablegende Tätigkeit erfordert den Besitz vieler männlichen Tugenden: die Energie starker Nerven, Klarheit, Klugheit, Kenntnisse, Selbstbewußtsein und Selbstbescheidung. Jeder Befehlende nimmt Anteil an ihr. Aber zu den bedeutendsten Leistungen verdichtet sie sich in den Spitzen der hohen Kommandostellen.

Auf schlechter Straße marschirt um Mitternacht eine Kolonne am Stabsquartier vorüber. Mancher blickt nach den erleuchteten Fenstern des Schlosses: Die haben es gut!

Es hat jeder seine Plage.

(Fortsetzung folgt.)

Die Lage im Westen.

Bomben auf Besançon.

wb. Zürich, 14. November. Wie die Neue Zürcher Zeitung meldet, erhielt Besançon dieser Tage zum ersten Male den Besuch eines deutschen Fliegers, der in der Nähe der Stadt vier Bomben abwarf.

Die Kathedrale von Reims.

tu. London, 14. November. (Frankf. Ztg.) „Daily News“ veröffentlicht die Beschreibung eines Besuchers in Reims, worin festgestellt wird, daß die Kathedrale nicht vollständig zerstört ist und daß sie sogar bald wieder hergestellt werden kann.

Frankreichs Kriegskosten.

wb. Paris, 13. November. Temps berichtet: In einem in der Kammer zur Verteilung gelangten Bericht über die von der Regierung verlangten Zuschlagskredite für 1915 schätzt der Generalberichterstatter des Budgets die eigentlichen militärischen Ausgaben vom 1. August 1914 bis 31. Dezember 1915 auf 21 438 Millionen Francs.

Christiania, 14. November. (M. Post.) Aus Paris wird gemeldet, daß die militärischen Ausgaben Frankreichs seit Kriegsausbruch 4 1/2 Milliarden betragen.

Explosion in einer Munitionsfabrik.

tu. Montpellier, 14. November. Infolge Unvorsichtigkeit bei der Fabrikation von Sprengstoffen brach in der für den Staat

G. & W. Ruppert

G. m. b. H.
Herischdorf
Stonsdorf i. R.

empfehlen in anerkannt
vorzüglicher Güte

Herischdorfer
Getreide - Kümmel
aus best. holländ. Kümmel destilliert

erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

arbeitenden Kriegsmaterialfabrik in Lunel bei Montpellier eine Explosion aus. Ein Arbeiter wurde getötet, mehrere verwundet. Der Sachschaden soll bedeutend sein.

Es sind ja nur Indier.

wb. Berlin, 14. November. (Amtlich.) Der Leutnant der Reserve Schophaus beim 2. Ersatz-Bataillon des Infanterie-Regiments 39 hat seinem Truppenteil die folgende dienstliche Meldung erstattet: Während meines Kommandos als stellvertretender Adjutant der Bahnhofs-Kommandantur Opladen hatte ich am 8. und 9. Oktober Gelegenheit, mich mit englischen und französischen Gefangenen zu unterhalten, die Anfang dieses Monats in den Kämpfen bei Loos in deutsche Hände gefallen waren. Durch längeren Aufenthalt in England der englischen Sprache mächtig, unterhielt ich mich mit den englischen Offizieren der Rittschener-Armee über die letzten Kämpfe in Flandern und Nordfrankreich. Hierbei machte mir ein englischer Oberleutnant von einem Londoner Regiment folgende für die Verwendung und Wertschätzung der farbigen Hilfsvölker in der englischen Armee recht bezeichnende Mitteilungen: Bei den Kämpfen um Loos haben die Engländer nach heftigem Artilleriefeuer und nach Verwendung von giftigen Gasen, in der Voraussetzung, daß die deutschen Stellungen sturmreif seien, zuerst die indischen Truppen zum Angriff vorgeschickt. Als diese Truppen jedoch bei ihrem Vorgehen heftiges Feuer erhielten und schwere Verluste erlitten, wurden ungeachtet der überaus zahlreichen Verwundeten und der wenigen unverletzt gebliebenen Leute weitere giftige Gaswolken vorgetrieben, so daß die Verwundeten usw. elend umkamen. Dann erst wurden die englischen Soldaten zum Angriff eingeleitet. Auf meine Frage, ob eine derartige rücksichtslose Behandlung der eigenen Truppen nicht verwerflich sei, meinte der englische Oberleutnant höflich: „Oh, es sind ja nur Indier!“

Die Isonzo-Schlacht.

wb. Wien, 13. November. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die neuen großen Kämpfe im Görzischen. Nach kaum einwöchiger Pause haben die Kämpfe großen Stiles an der Isonzofront wieder begonnen. Aus naheliegenden Gründen konnten sich die Italiener keine längere Ruhe gönnen. Anfangs Dezember soll das Parlament eröffnet werden. Bis zu diesem Zeitpunkt gilt es, irgend einen militärischen Erfolg mit allen Mitteln und ohne Rücksicht auf weitere Schwere Opfer zu erzwingen. Auch mögen die übrigen Bierverbandsmächte, vor allem England, das die Kohlenversorgung und damit alle Macht über Italien in Händen hat, zur Fortsetzung der nicht von der Stelle rückenden Offensive gedrängt haben.

Seiner Erfolge soll nun an den Namen der Stadt Görz geknüpft sein. Was drei vergeblich mit immer steigenden Verlusten bezahlte Schlachten nicht zu gewinnen vermochten, soll durch den letzten allgemeinen Ansturm erreicht werden. Dieser richtet sich vorerst hauptsächlich gegen jenen Teil der küstentländischen Front, der schon in der dritten Isonzoschlacht, namentlich gegen Ende, den Hauptangriff an besetzen hatte, also gegen die Hochfläche von Doberdo, und zwar insbesondere den Abschnitt nördlich vom Monte dei sei Bussi, dann gegen den Görzer Brückentopf und den Raum von Blava. Nachdem schon am 9. November eine lebhafteste Tätigkeit des Feindes, wie sie seinen großen Angriffen vorauszugehen pflegt, beobachtet worden war, setzte am 10. morgens gegen die ganzen Angriffsraum eine Artillerievorbereitung ein, die sich gegen mittag zu größter Heftigkeit steigerte. Die trotz reichlichen Nachschubes in der Kampfpause nicht unerschöpflichen Munitionsvorräte erlaubten es den Italienern diesmal nicht mehr, das einleitende Geschützfeuer wie zu Beginn der dritten Isonzoschlacht, auf mehrere Tage auszudehnen. Ihre Infanterie mußte sich mit einigen Stunden begnügen. Im Raume von Blava gassen dem Orte Sagora wieder die wütendsten Anstrengungen des Feindes, dem es nach siebenmaligem Sturm starker Kräfte am 10. dieses Monats nachmittags gelang, in die südliche Häusergruppe des Ortes einzudringen. — Das abendliche Unwetter machte bekanntlich dem Kampfe nahezu an der ganzen Front ein Ende. So beschränkte er sich bei Sagora auf ein heftiges Feuergefecht. Am folgenden Morgen schritten unsere Truppen zum Gegenangriff, eroberten die verlorene Häusergruppe zurück und besetzten auch zur Verbesserung ihrer Stellung mehrere anschließende Gräben des Feindes. Dieser versuchte nun einen Angriff nach dem andern, um seine frühere Linie wiederherzustellen. Alle diese Versuche brachen jedoch in unserem Feuer zusammen. Ebenso erfolglos waren alle Stürme gegen den Görzer Brückentopf. Am Monte Sabotino wurde schon der erste Angriff an unseren Hindernissen blutig abgeschlagen. Die weiteren Versuche im Feuer nicht mehr vorwärts zu kommen. Hieraus beschränkte sich die feindliche Infanterie am zweiten Kampftage auf das Schießen aus ihren Deckungen. Auch bei Oslavina warfen unsere Truppen, darunter Abteilungen des Krainer Infanterie-Regiments Nr. 17, den stürmenden Gegner immer wieder zurück. Vor Pesuma wurden seine Anstimmungen schon durch Geschützfeuer zerstreut. Im Abschnitt von Vodgora kam es zu den heftigsten Handgranatenkämpfen. Mehrmals versuchten die Italiener mit Dorfgassen vorwärts zu stürmen. Unser ständiges Maschinengewehr-

wehfeuer machte die Angreifer nieder. Unsere Artillerie schob die feindlichen Reserven zusammen, die aus dem Raum von Lucinico nachgezogen werden sollten.

Im nördlichen Teil der Hochfläche von Doberdo waren die Infanteriekämpfe auch diesmal wieder besonders erbittert. An beiden Tagen begannen sie nach 11 Uhr vormittags und dauerten bis zum Einbruch der Dunkelheit. Bei Beteano vernichtete der Feind nach dem ersten abgeschlagenen Angriff seine Truppen durch die Zone des Artilleriefeuers nicht mehr vorwärts zu bringen. Am Nordabhang des Monte San Michele gewann er vorübergehend ein Grabenfeld. Er wurde bald wieder restlos hinausgeworfen. Die braven Jäger schlugen dann alle weiteren Angriffe ab. Vor dem Berge selbst wurden die feindlichen Bewegungen schon durch Feuer niedergehalten.

Im Abschnitt von San Martino hatten namentlich die ungarischen Infanterie-Regimenter Nr. 39 und 46 im heftigsten schweren Feuer und gegen die unaufhörlichen Angriffe starker Kräfte durchzuhalten. Wieder bewährte sich die erprobte Tüchtigkeit dieser tapferen Truppe. In erbitterten Nahkämpfen mit Handgranaten oder im Handgemeine Raum gegen Mann schlugen sie den verhassten Gegner unzählige Male zurück. Gewann er da oder dort ein Stück der zerstoßenen Gräben, so war er alsbald wieder daraus entfernt. Kein Schritt breit des zerwühlten Karthobodens ging verloren. Weiter südlich am Monte dei sei Bussi wies das steierische Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 26, am 10. November fünf italienische Angriffe ab, wobei es jedesmal die Stürmenden mit heranstürzenden Avanti-Rufen und mörderischem Feuer bearbeitete. Der anschließende Abschnitt bis zum Meere stand auch zeitweise unter Trommelfeuer. Jeder Versuch der italienischen Infanterie, aus ihren Deckungen vorzubrechen, wurde sofort durch unser Artilleriefeuer vereitelt.

Während dieser großen Kämpfe an der Hauptangriffsfrent waren im Raume zwischen Blava und Nitsch an beiden Tagen von einem Borkhof gegen den Brise abgesehen, keine italienischen Angriffe abzuweisen, wohl aber fanden einzelne Teile dieses Frontraumes unter mehr oder weniger starkem Artilleriefeuer.

Amerikanisches.

Wilson.

Zürich, 12. November. (Böf. Stg.) Nach den „Neuen Zürcher Nachrichten“ haben sich die Katholiken der Vereinigten Staaten allgemein gegen Wilson erklärt, weil dieser den kirchenschänderischen Carranza als Präsident von Mexiko anerkannt habe. Das Blatt erfährt, daß die Wilsonpartei dadurch völlig konföderiert sei und nach dieser Stellungnahme der religiösen Organisation Wilsons Wiederwahl für aussichtslos halte.

Eine Probe auf die amerikanische Note.

Rotterdam, 12. November. Aus New York wird gemeldet, für den 21. November ist die Abfahrt von acht amerikanischen Dampfern mit Ladungen, die keine Baumwolle enthalten sollen, nach Deutschland angehängt. Lansing soll den Antrag gestellt haben, daß die von der Regierung vorher zu prüfenden Frachten für unantastbar erklärt würden.

Ein Ueberseetrust.

wb. London, 14. November. Der hiesige Vertreter des Manchester Guardian erfährt, daß ein amerikanischer Ueberseetrust in der Bildung begriffen ist, um die amerikanische Ausfuhr nach den neutralen Ländern zu erleichtern. Er soll nach dem Vorbild des holländischen Ueberseetrusts eingerichtet werden. Die amerikanische Regierung hat die Kontrolle übernommen. Die Neutralität der amerikanischen Ausfuhr wird so garantiert werden, daß die Schiffe keiner Beschlagnahme durch die Alliierten ausgesetzt sind.

Ein Verfahren wegen Beschuldigung des Grafen Bernstorff.

tu. London, 13. November. (Böf. Stg.) Reuters meldet aus Washington: Das Ministerium des Äußern hat dem Justizminister den Auftrag gegeben, eine Untersuchung wegen der Anschuldigungen einzuleiten, die der frühere österreichische Konsul Cericar gegen den österreichischen Generalkonsul Ruber und den Grafen Bernstorff veröffentlicht hat.

Der Krieg gegen England.

Die Dienstpflicht für Unverheiratete.

wb. Manchester, 14. November. Manchester Guardian weist auf den großen Widerspruch zwischen der letzten Ankündigung Lord Derbys und der Rede Asquiths vom 2. November hin. Wir scheinen tatsächlich, sagt das Blatt, die Dienstpflicht für Unverheiratete zu bekommen. Von einer freien Anwerbung kann nicht mehr die Rede sein. Wir glauben aber keinen Augenblick, daß die Nation bereit ist, das Freiwilligen-Prinzip aufzugeben. Auch können wir kaum glauben, daß die Regierung

es beabsichtigen könne. — Daily Chronicle betont gegenüber der Erklärung Lord Derby's, daß allein das Parlament die Dienstpflicht einführen kann. Es liege außerhalb der Zuständigkeit jedes Einzelnen, gleichviel ob er Premierminister oder Werbe- direktor sei, das Parlament auf ein so weittragendes Prinzip festzulegen.

wh. London, 14. November. Times meldet aus Washington: Das neuseeländische Ministerium erwägt Maßregeln gegen die Auswanderung junger Leute in militärdienstfähigem Alter nach San Francisco.

Rittlicher.

wh. Sofia, 15. November. Kurt Abram berichtet dem B. L. von hier: Lord Rittlicher's neueste Sendung nach dem Orient beunruhigt hier nicht. Nach bulgarischer Ansicht kann er weder an den Dardanellen noch von Saloniki aus an der ibratischen Küste irgend einen nennenswerten Erfolg haben. Da man dies in England nach bulgarischer Meinung selbst weiß, betrachten die Bulgaren den Lord mehr als einen Sündenbock für das gesamte englische Mißgeschick, der zwar nicht in die Wüste, so doch in den Orient geschickt wird, um einen Teil der Sünden des ganzen Volkes auf seine eigenen Schultern zu nehmen, mag er darunter auch zusammenbrechen. Nach den letzten zehrischen Erklärungen der englischen Minister und Zeitungen zur Katastrophe der Serben ist der frühere Rittlicher der Engländer in Bulgarien für immer verschwunden.

Churchill.

wh. London, 14. November. Der parlamentarische Mitarbeiter der Times schreibt, das Unterhaus werde zweifellos Churchill's Wunsch billigen, zu seinem alten Regiment zurückzukehren, so sehr es auch das Verschwinden seiner glänzenden Persönlichkeit bedauern werde. Sein Abtreten von der politischen Bühne dürfte übrigens nur vorübergehend sein. — Daily Chronicle überschreibt den Artikel über Churchill's Rücktritt „Ein großer Verlust“.

wh. London, 14. November. Weekly Dispatch meldet, daß Churchill am Mittwoch zu seinem Regimente nach Frankreich abreisen wird.

Treibminen.

wh. Kopenhagen, 14. November. (Frankf. Btg.) Zwei Treibminen, die vorgestern im Großen Belt gesehen wurden, wurden von wachhabenden Marinefahrzeugen gefunden und unschädlich gemacht. Viele Passagiere der Fähren sind beunruhigt, aber die Staatsbahndirektion gibt bekannt, ein Grund zur Angsthaftigkeit liege nicht vor, da umfassende Vorsichtsmaßnahmen getroffen seien. Die Nachtfahrten seien durch begleitende Marine- schiffe gesichert.

wh. Kopenhagen, 14. November. (Frankf. Btg.) „Evenska Dagbladet“ meldet, 75 Minen trieben bisher an der Insel Gotland an, überdies 15 Minen an dem Inselchen Faroe, nördlich Gotland. Davon explodierten sieben.

Die Stimmung in London gegen die Holländer.

wh. Amsterdam, 13. November. (Frankf. Btg.) Eine holländische Dame, die in London weilte, teilt im deutschfeindlichen „Telegraaf“ eine beachtenswerte Erzählung mit über die Stimmung, die in England gegen die Holländer herrscht. Die Dame sagte: In London sind wir Holländer gehaßt. Die Engländer halten jeden einzelnen Holländer verantwortlich für das Uebel, was Holland durch Zeyplene, für den Schmutz nach Deutschland und die Spionage für Rechnung Deutschlands. Ueber alle diese Punkte wird jeder Holländer direkt gefragt und wehe dem, wer nicht stark genug antwortet. Bei mir hatten sie in dieser Hinsicht keine Beschwerden, aber eine andere Dame erzählte auf dem Konsulat, daß sie beinahe mißhandelt worden wäre, weil sie gesagt hätte, sie, die Deutschen, sind schrecklich stark und wir können nicht sagen, wie dieser Krieg enden werde.

Der Krieg in den Kolonien.

wh. London, 14. November. Aus Kamerun weggeführte Deutsche, darunter 30 Frauen, sind in Tilbury eingetroffen und werden über Holland nach Deutschland weiterreisen.

wh. Kapstadt, 14. November. (Meldung des Reuterschen Büros.) In einer Rekrutierungskonferenz sagte Smuts, daß 10000 Südafrikanische Truppen nach Ostafrika geschickt werden sollen. Die Alliierten, sagte er, hätten alle Hände voll zu tun. Man könne von Großbritannien nicht erwarten, daß es für alle Beläge der Welt Mannschaften zur Verfügung stelle.

Auswechslung der Kriegsgefangenen?

Kopenhagen, 12. November. (B. L.) Dänischen Nachrichten zufolge kann es als sicher gelten, daß die geplante internationale Rote Kreuz-Konferenz in Stockholm noch im November stattfinden wird. An den Verhandlungen werden Vertreter des deutschen, österreichischen und russischen

Roten Kreuzes teilnehmen. Gegenstand der Besprechungen wird hauptsächlich die Behandlung der Auswechslung der gegenseitigen Kriegsgefangenen sein. Dieser Erlösa ist dem unermüdbaren Eifer des Prinzen Karl von Schweden zu danken.

Verschiedenes.

wh. Dresden, 13. November. Der König traf am 12. November mittags bei bestem Wohlbefinden im Hauptquartier des Generalkommandos XIX. ein. Am Nachmittag empfing er den Besuch des Kronprinzen von Bayern. Gegen Abend hörte der König einen Vortrag über die Tätigkeit des XIX. Korps in strategischer, taktischer und technischer Beziehung an, dem sich eine eingehende Besichtigung der Geschäftszimmer anschloß.

wh. Haag, 14. November. (Frankf. Btg.) In Holland wird ein Ausschuß gebildet, um eine niederländische Ambulanz nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu schicken. Die Ambulanz wird unter Führung von Professor Lana stehen.

wh. Frankfurt a. M., 14. November. Die Frankfurter Zeitung meldet nach dem Osservatore Romano, daß der Papst im nächsten Konsistorium den Kardinal Cagiano de Azebedo zum Staatssekretär ernennen wird. Der Papst hat Enrico Gasparri zum apostolischen Delegaten in Columbien ernannt.

wh. London, 14. November. Die Bank von England hat in den letzten Wochen 250 weibliche Beamte eingestellt, andere Banken sind diesem Beispiel gefolgt.

wh. Kopenhagen, 14. November. Narhus Stützstübende hatte einen sehr deutschfeindlichen Artikel gebracht und zugleich die Sozialdemokraten Vorberg und Stauning angegriffen. Sozialdemokraten rwidert darauf u. a.: Die Unwissenheit der Stützstübende über die dänische Geschichte ist abgrundtief. Es ist nicht nur Deutschland, unter dem das dänische Volk gelitten hat. Wer die dänische Geschichte kennt, weiß schon Bescheid darüber, was wir meinen. Wenn das Blatt verlangt, daß Vorberg und Stauning als Landesverräter betrachtet werden, weil sie während des Krieges Deutschland und die deutsche Sozialdemokratie besuchten, erscheint es reif für das Irrenhaus. Auch ist es Wahnsinn, an einem Punkte, wo schwache Herzen in Verwirrung geraten können, Schwierigkeiten zu schaffen. Wir glauben, daß die gesund denkende Öffentlichkeit hierzulande mit diesen Ausführungen einig geht.

wh. Kopenhagen, 14. November. Die Regierung hat ein Ausfuhrverbot für Stearinkerzen und Kreosolpräparate erlassen, daß gestern in Kraft getreten ist.

wh. Stockholm, 14. November. Für Steinkohlenteer, parfümierte Seife, Benzolöl, Kreosotöl, Karbolium und Anthracenöl ist ein Ausfuhrverbot erlassen worden.

Deutsches Reich.

— Auf dem Parteitag der Fortschrittlichen Volkspartei für Groß-Berlin hielt Abg. Stadtrat Fischel einen eindringlichen Vortrag über die Lebensmittelfrage. In der einstimmig angenommenen Entschlußfassung, die der lebhaften Debatte folgte, erklärte sich der Parteitag mit den Maßnahmen einverstanden, die eine gerechte Verteilung der vorhandenen notwendigen Bedarfsgegenstände auf alle Bevölkerungskreise zum Ziele haben. Bei notwendigen Einschränkungen dürfe die Preisbildung nicht der willkürlichen Gestaltung des Marktes überlassen und damit zum Mittel der Ausbeutung der Verbraucher gemacht werden. Die Preise müßten für solche Waren nach oben begrenzt werden. In den Verhältnissen nicht begründete Zwischen Gewinne seien zu vermeiden, andererseits sei bei der Abmessung der Spanne zwischen Erzeuger und Kleinhandelspreis der vielfach schwierigen Lage des Handels, insbesondere des Kleinhandels, Rechnung zu tragen. Der Parteitag erachtete unbeschadet der Kritik an Einzelheiten die bisherigen Beschlüsse des Bundesrats als geeignete Schritte im Sinne obiger Forderungen und erwartete ein Fortschreiten auf diesem Wege.

— Der bayerische Reichstagsabg. Frhr. v. Aretin (Zentr.), der bisher als Eskadronsführer im Westen stand, ist nach der „Kölnischen Volkszeitung“ in die Verwaltung von Russisch-Polen berufen worden.

— Der samoanische Großhäuptling Tamafese ist gestorben. Sein Name ist aus den Kämpfen bekannt, die der endgültigen Regelung der Besitzverhältnisse in Samoa vorhergegangen sind. Tamafese war stets deutschfreundlich.

— Ahermals Wucherer am Pranger. In Freiberg (Königreich Sachsen) ist dem Futtermittelhändler Alfred Georg Wer der Handel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs, insbesondere mit Futtermitteln, untersagt worden. Der Handel mit Milch wurde untersagt den Gustav Scholzischen Eheleuten in Dörnborn (Kreis Oels), desgleichen den Ernst Schwarzen Eheleuten in Sibyllenort (Kreis Oels). Der Handel mit Nahrungsmitteln untersagt wurde dem Händler Gerrit Baarslag in Neuenhausen i. S. (Kreis Bentheim).

— Die 6. Hauptversammlung des Deutschen Verbandes für Frauenstimmrecht fand vom 7. bis 10. November in Dresden statt. Nach den üblichen Berichten wurde ein Antrag der Ortsgruppe Frankfurt a. M., nach Friedensschluss neuerdings ein Gesuch, betreffend die Staatsbürgerrechte der Frauen an den Reichstag zu richten, angenommen. Nach eingehender Erörterung wurde im Prinzip der Verschmelzung mit der Deutschen Vereinigung für Frauenstimmrecht zugestimmt und ein Ausschuss gewählt, der die Verschmelzung vorbereiten soll. Im Hinblick auf diese binnen kurzem zu erwartende Neuorganisation wurde der bisherige Vorstand wie die Schriftleiterin des Verbandesorgans mit der Weiterführung ihrer Ämter bis zur endgültigen Entscheidung betraut. Ein Antrag von Fräulein Wischniewska wurde angenommen, in dem die Vorstände der Landesvereine gebeten werden, in ihren Verbänden die Arbeit für das k o m m u n a l e Wahlrecht einzuleiten. — In zwei „öffentlichen Abendversammlungen für Frauenstimmrecht“ über die Hausfrau im National-Haushalt und Fräulein Paula Schlotmann-Dresden, sowie Fräulein Dr. Margarethe Siebert-Leipzig über die weibliche Dienstpflicht. Obgleich beide Referentinnen von verschiedenen Standpunkten ausgingen, waren beide darin einig, die Mutterpflicht als die eigentliche Dienstpflicht der Frau dem Staate gegenüber zu bezeichnen, und beide begegneten sich in der Forderung staatsbürgerlicher Rechte. Letztere betonte, daß der Begriff der „staatlichen Dienstpflicht“ geeignet sei, ein zur Verwirklichung führendes Schlagwort zu werden.

— Gegen die Druckschrift „Volk oder Staat“? von Dr. Heinz Potthoff ist nach der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ wegen einer argwöhnlich anstößigen Stelle amtlich eingeschritten worden. Dr. Potthoff hatte in der genannten Broschüre, dem zehnten Heft der in M. Marcus und C. Webers Verlag zu Bonn erscheinenden „Deutschen Kriegshefte“ u. a. darauf aufmerksam gemacht, daß die Kriege immer mehr an Volkskriegen werden, bei denen jeder einzelne Bürger ein Mitkämpfer, bei denen aber auch jeder mit Bewußtsein und Interesse am Ausgange beteiligt sei. Das müsse die Kriegsführung verschärfen. Zum Belege dafür wies Dr. Potthoff auf die Ausbaugepolitik Englands hin, sowie darauf, daß Deutschland aus dieser Politik keine Folgerungen habe ziehen müssen. Er erwähnte den Unterseeboottkrieg, der notwendig und berechtigt sei, und bezeichnete es als zweifellos, daß Deutschland die äußersten Abwehrmittel gegen die Bevölkerung in den okkupierten Landesteilen und gegen die Gefangenen ergreifen werde, ehe es sich durch Auszehrung zwingen lasse, die siegreichen Meere aus Frankreich und Rußland zurückzurufen und einen schlechten Frieden zu schließen. Die Erwähnung dieser „äußersten Abwehrmittel“, wie sie sich Dr. Potthoff denkt, ist offenbar das „argwöhnlich Anstößige“, das ihm in der offiziellen Notiz zum Vorwurf gemacht wird. Die Broschüre ist schon vor einiger Zeit erschienen. Vor wenigen Tagen hat nun aber ein früherer Fraktionskollege Potthoffs über die betreffende Stelle der Broschüre einen Zeitungsartikel veröffentlicht. Die Art des amtlichen Einschreitens der Regierung gegen die Broschüre wird in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ nicht näher angegeben. Es wird sich wohl um eine Konfiskation der Druckschrift handeln.

— Der samoanische Großhäuptling Tamafese, ein auch in der jetzigen Umgestaltung des deutschen Kolonialbesitzes sich offen zu Deutschland bekennender Fürst, ist gestorben. Mit ihm ist eine der interessantesten Persönlichkeiten, die die deutsche Kolonialgeschichte nennt, dahingegangen. Erst fünf Jahre ist es her, daß Tamafese Deutschland besuchte, und in Berlin vom Kaiser empfangen wurde, der ihn, wie gekrönte Häupter Europas als Gast im Schlosse und bei der Frühjahrsparade bearbeitete, der der samoanische Fürst beiwohnte. Tamafese ist dem vornehmsten Geschlecht Samoas, der Tupua-Familie, und zwar der Vana-Linie entsprossen, die ihren Ursprung auf Götter zurückführt und durch vierunddreißig Generationen nachzuweisen ist. Nach der Verbannung des Großhäuptlings Mataafas, der den von den Mächten anerkannten Malietoa zu unterdrücken suchte, erhob sich Tamafese, der Sohn des sogenannten „deutschen“ Königs, der die Anerkennung der Mächte nicht gefunden hatte, gegen den letzteren, mußte aber, trotzdem das Kriegsalter ihm günstig war, wegen Munitions- und Waffenmangel den Kampf einstellen. Nach Malietoas Tode lehrte Mataafas zurück und wurde von den Eingeborenen zum König gewählt. Auf's neue erhob sich Tamafese und zwar im Verein mit Malietoas Sohn, um Mataafas die Königswürde streitig zu machen. Es kam zu langwierigen Kämpfen, in deren Verlauf Tamafese der Uebermacht endlich unterlag. Mit dem damaligen Gouverneur von Samoa, dem jetzigen Staatssekretär Soli, wie auch mit dessen Nachfolger auf dem Gouverneurposten verbanden ihn enge Beziehungen. Seine Vorliebe für Deutschland war es, die Tamafese die heimliche Feindschaft Englands eintrug. Er war ein prachtvoller Vertreter des samoanischen Volkes, das durch körperliche Schönheit wie geistige Gaben gleich ausgezeichnet ist.

— Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Bekanntmachungen über die Außerkraftsetzung der Verordnung über das Verbot des Vorverkaufs von Stroh der Ernte des Jahres 1915 vom 21. Oktober 1915; über Kaffee, Tee und Kakao; über die Regelung der Preise für Buchweizen und Hirse und deren Verarbeitungen;

über die Regelung der Preise für Gemüse und Obst; über die Regelung der Preise für Obstmus und sonstigen Fettersatz zum Brotbacken; über den Maßstab für den Milchverbrauch; einer Verordnung zur Verordnung vom 14. Oktober 1915 über das Verbot des Aufstreichens mit Farben aus Bleiweiß und Leinöl; betreffend Einwirkung von Höchstpreisen auf laufende Verträge; über Aenderung der Bekanntmachung über die Regelung der Kartoffelpreise vom 28. Oktober 1915. Ferner wird die Ausführungsanweisung zur Verordnung zur Regelung der Preise für Schlachtschweine und für Schweinefleisch vom 4. November 1915 für das Königreich Preußen bekanntgegeben.

— In der Sitzung der Kriegstagung der General-Synode wurde zunächst in zweiter Beratung die Aenderung der Generalsynodalordnung angenommen, durch welche der theologischen Fakultät Münster ein Synodalsitz eingeräumt wird. Ein Professor D. Dehmann-Münster hebt hervor, daß damit ein neues Glied in der Kette der Wechselwirkung zwischen theologischer Wissenschaft und kirchlicher Praxis geschaffen werde. Nach dem Kriege werde alle die sehr ernste Frage beschäftigen, eine Ergänzung des durch die Kriegsverluste ungeheuer gelichteten theologischen Nachwuchses. Der wunderbare Opfermut der zu den Fahnen drängenden Jugend ist vielleicht das Erhebendste, das wir Universitätslehrer erleben konnten, die schweren Verluste sind unser stolzestes, aber auch schmerzhaftestes Erlebnis. Da wollen wir alle nach dem Krieg zusammenstehen. (Lebh. Beif.) Zur Vermehrung von Fremdwörtern wird ein Antrag angenommen, den Ev. Oberkirchenrat zu bitten, darauf hinzuwirken, daß von den kirchlichen Behörden, Beamten und Körperschaften in der Sprache der Geseke und Verordnungen und im geschäftlichen Verkehr kein Fremdwort gebraucht wird für das, was gut deutsch ausgedrückt werden kann. Sie richtet daselbe Ersuchen an den Generalsynodalvorstand für seinen Geschäftsbereich.

— Ein leerer Schweinemarkt. Fünf Minuten nach Eröffnung des Berliner Viehmarktes am Sonnabend war die geringe Zahl der Schweine, etwa 2300 Stück, vollständig verkauft. Im Lande weigern sich nämlich, wie die „Deutsche Fleischzeitung“ mitteilt, die Landwirte, Schweine zu Breiten zu verkaufen, die dem Höchstpreis auf dem Schlachtviehmarkt entsprechen. Sie behaupten, daß sie befugt seien, die Höchstpreise zu fordern. Wo sie nicht soviel fordern, wollen sie sich doch nicht bereit erklären, 10 Prozent unter dem Höchstpreis, wie die Händler es wünschen, zu verkaufen. Diese können aber natürlich nicht zu dem Preise einkaufen, zu dem sie verkaufen müssen. Es zeigt sich, daß die Bundesratsverordnung nicht bloß einen Fehler begangen hat, indem sie keine Höchstpreise für Großschlächter vorschreibt, sondern auch indem sie den Höchstpreis nur für Verkäufe auf dem Schlachtviehmarkt selbst, nicht aber ab Stall festsetzte. Die Versorgung der Bevölkerung mit Schweinefleisch wird unter der ungenügenden Fassung der Verordnung noch schwer leiden.

Dazu wird uns von anderer unterrichteter Seite geschrieben: Die Berliner Ladenaeschlächter haben ihr Wort wahr gemacht und durchweg, soweit festgesetzt werden konnte, Schweinefleisch für den Preis von 1,40 Mark in der Weise verkauft, daß sie den besten Fleischorten Kopf- und Spitzbeinfleisch zulegten. Nach ihrer Angabe seien sie zu diesem Vorgehen durch das Verhalten der Großschlächter gezwungen, die ihnen selbst den Höchstpreis von 1,40 Mark abverlangt hätten. Was die Zwischengewinne der Großschlächter anlangt, so ist anzunehmen, daß die Großschlächter nun plötzliche Gewinne einstecken wollen, die sie früher nicht gehabt und an die sie bisher nie gedacht haben. Der Preis für Schweinefleisch im Großhandel hält sich im allgemeinen 2 bis 3 Mark für den Zentner über dem Preis für den Zentner Lebendgewicht, so daß bei einem Preise von 100 M. für den Zentner eines Schweines im Gewicht von 80 bis 100 Kilogramm der Großschlächter etwa 127 bis 128 Mark nimmt. Er hat außerdem den Gewinn an den inneren Organen, die er zu anderen Preisen verkauft. Es bleibt dann immer noch eine Spannung von 12 bis 13 Mark für den Zentner frisches Fleisch zugunsten des Ladenseichers, wobei ferner zu berücksichtigen ist, daß dieser ja auch geringwertigere Schweine zu niedrigeren Preisen erwirbt. Außerdem bleibt ihm in der Wurstherstellung eine reiche Betätigung offen. Die Ladenaeschlächter können also sehr wohl bei den jetzt festgesetzten Höchstpreisen ihre Rechnung finden.

Ausland.

Oesterreich - Ungarn.

Nach neueren Dispositionen wird der ungarische Reichstag erst am 30. November zu einer dreitägigen Kriegstagung zusammenzutreten. Unter den Vorlagen wird sich auch ein Antrag der Regierung befinden, allen Staatsbeamten eine Zulage von 20 Prozent ihres Gehalts zukommen zu lassen und hierfür 87 Millionen ins Budget einzusetzen.

China.

„Daily Telegraph“ meldet aus Peking: Die Antwortnote der chinesischen Regierung an die Alliierten besagt, daß die Frage der Wiederherstellung der Monarchie bis auf weiteres hinausgeschoben worden sei.

Aus Stadt und Provinz.

Hirschberg, 16. November 1915.

Wettervorausage

der Wetterdienststelle Breslau für Dienstag,
den 16. November 1915:
Veränderlich, kühl, auch Niederschläge.

Der Zentralverband der Pensions- und Logierhaus-Besitzer und -Besitzerin Deutschlands

hielt am Sonntag in Warmbrunn seine Hauptversammlung ab, die vom Vorsitzenden, Buchdruckereibes. Fleischer-Warmbrunn, mit Begrüßung der Erschienenen eröffnet wurde. Schriftsteller Friedrich Scholz-Schreiberbau erstattete den sehr ausführlichen Geschäftsbericht über das letzte Verbandsjahr. Außer den internen Verbandsangelegenheiten enthielt der Bericht einige allgemein interessierende Bemerkungen über die Lage der Logierhausbesitzer in dem Kriegsjahr. Nach dem Ausbruch des Krieges, als alle Besucher fluchtartig die Fremdenverkehrsorte verlassen, konnte man die schlimmsten Befürchtungen für den Fremdenverkehr hegen. Schon der letzte Winter aber hat gezeigt, daß diese Befürchtungen übertrieben waren. Der Sommer 1915 hat nun aber erst recht gelehrt, daß der Deutsche sehr wohl auch in seinem eigenen Vaterlande reisen kann. Selbst sonst wenig besuchte Orte hatten einen guten Besuch aufzuweisen. Allerdings hat es auch unter den Logierhausbesitzern Existenzen gegeben, die in der jetzigen schweren Zeit finanzieller Hilfe bedürften. Diese Hilfe ist vom Zentralverband auch soweit als möglich gewährt worden. Allerdings: Existenzen, die auch schon in normalen Zeiten auf morschem Boden stehen, lassen sich jetzt auch nicht halten. Eine große Kreditoperation für die Logierhausbesitzer, die der Zentralverband mit dem Hansabund vornehmen wollte, ist freilich nicht durchgeführt worden, einmal, weil die nötigen Unterlagen nicht zu beschaffen waren, dann aber auch besonders, weil das Vorhandensein einer allgemeinen Notlage der Logierhausbesitzer nicht anerkannt werden kann. Der Zentralverband hat sich mit gutem Erfolge bemüht, den Mitglieðern verwundete Krieger durch das Rote Kreuz zu überweisen. Ueber die Entwicklung des Verbandes besagte der Bericht, daß sich nach Befestigung mancher innerer Schwierigkeiten der Verband im letzten Jahre verhältnismäßig gut entwickelt hat, wie auch trotz des Krieges die Mitgliederzahl um 64 zugenommen hat. Mit der Aufforderung, dem Verbands treuzubleiben und ihm neue Mitglieder zuzuführen, schloß der mit Beifall aufgenommene Geschäftsbericht.

Den Kassenbericht erstattete in Vertretung der beiden zum Heeresdienst eingezogenen Kassenführer Logierhausbesitzer Schmidt-Warmbrunn. Die Kasse hat einen Bestand von 131,23 Mk. Der Haushalts-Voranschlag für 1915/16 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 2193 Mk. festgesetzt. Als Ort des nächsten Verbandstages wurde Hirschberg gewählt.

Der Vorstand hat vollständig neue Satzungen ausgearbeitet, da die alten nicht mehr genügten, besonders auch nicht gegenüber den gesetzlichen Bestimmungen, denen der Verband als eingetragener Verein unterworfen ist. Durch die neuen Satzungen wird der Name des Verbandes abgeändert in „Verband Deutscher Fremden- und Familienheim-Besitzer“. Der Sitz des Verbandes bleibt in Leipzig. Die neuen Satzungen wurden angenommen.

Bei der Vorstandswahl wurden wieder- und neugewählt: Buchdruckereibesitzer Fleischer-Warmbrunn als Vorsitzender, Ritterstrumbühl als Schriftführer, Walter Möschke-Leipzig als Schatzmeister, Scholz-Schreiberbau als Geschäftsführer, Oberförster Kowal-Neiners als stellvertretender Vorsitzender, Fräulein Enderlein-Hirschberg als stellvertretende Schriftführerin, Walter Koch-Friedrichsroda (Thüringen) als stellvertretender Schatzmeister, Logierhausbesitzer Warschauer-Schreiberbau als stellvertretender Geschäftsführer, Wase-Bad Adien als Beisitzer.

Ueber die beabsichtigte Gründung einer „Verbands-Spar- und Darlehnskasse“ berichtete der Vorsitzende. Die Kasse soll als G. m. b. H. gegründet werden und den Zweck haben, den Verbandsmitgliedern einen billigen Kredit zu ver-

schaffen. Die Beteiligung an dieser Gesellschaft wird aber jedem Verbandsmitglied freigestellt. Die Versammlung erklärte sich mit der Gründung der Kasse einverstanden und beauftragte den Vorstand, die weiteren Schritte zu unternehmen.

Mit der Fleisch- und Fettversorgung beschäftigte sich ein Dringlichkeitsantrag. Entgegen der ursprünglichen Fassung der Bundesratsverordnung sind nach den soeben herausgegebenen Ausführungsbestimmungen für Preußen auch die Fremdenheime und Pensionate, ebenso wie die Gastwirtschaften unter die Verfügung gestellt. Es soll nun versucht werden, durch eine Abordnung von drei Mitglieðern bei den zuständigen Stellen zu erreichen, daß die Pensionate und Fremdenheime von den Beschränkungen der fettlosen Tage befreit werden; mit den fettlosen Tagen werde man sich schon abfinden. Weiter wird gewünscht, daß Ausnahmen für die Hauptverkehrszeiten gewährt werden und daß gestattet wird, daß Kranken auf ärztliche Verschreibung jede Kost gegeben werden kann. Bemerkung wurde zur Begründung dieser Wünsche, daß die Leute wohl keine Lust zum Reisen haben würden, wenn sie sich unterwegs größeren Beschränkungen im Essen aussetzen sollten als zu Hause. An die Abordnung, die bei der zuständigen Stelle vorschreiben soll, wurden die Herren Warschauer und Paul Vorrman, sowie Fräulein von Skal aus Schreiberbau gewählt. Bedauert wurde dabei noch, daß die Bestimmungen über die fett- und fleischlosen Tage so unklar gefaßt sind, daß sie zu verschiedenen Auslegungen führen können.

Um eine erhöhte Werbetätigkeit zu ermöglichen, sollen jährlich 10 bis 20 Prozent des Ueberschusses zu diesem Zweck zurückgelegt werden.

Es erfolgten sodann durch den Geschäftsführer noch einige Mitteilungen. Die Gründung einer Ortsgruppe in Westerland (Sylt) steht bevor. — Das Amt eines Syndikus hat Rechtsanwalt Dr. Kraemer in Hermsdorf u. R. übernommen, ebenso die Rechtsauskunftsstelle des Verbandes. — Einige Ortsgruppen sind bemüht, eine Vertretung der Logierhaus- und Pensionatsbesitzer bei den Handelskammern zu erhalten. Bei der Hirschberger Handelskammer versprechen diese Bestrebungen einen guten Erfolg, und den anderen Ortsgruppen wird empfohlen, in ihrem Bezirk gleiche Schritte zu unternehmen. — Das Rote Kreuz hat an den Verband ein Schreiben gerichtet, in dem dringend gewarnt wird, für Sammlungen besonders zum Besten der Kriegsverletzten-Fürsorge etwas zu geben, da 90 Prozent dieser Sammlungen nur darauf berechnet seien, den Veranzahlern persönliche Vorteile zu verschaffen. — Ein Vertreter von Salzbrunn teilte mit, daß dort die Gemeinde eine Kreditanstalt für die Logierhausbesitzer gegründet habe, um die durch den Krieg stark gefährdeten Existenzen in diesem Verufe über Wasser zu halten. Weiter teilte dieser Redner noch mit, daß es in Salzbrunn trotz aller Bemühungen der Gemeinde nicht gelungen sei, verwundete und franke Soldaten in Privathäuser zu bekommen. Die Hoffnung, durch die Soldaten wenigstens einen teilweisen Ersatz für den sonstigen Ausfall zu erhalten, sei daher nicht erfüllt worden. Hierzu wurde von anderer Seite bemerkt, daß es in Warmbrunn den Bemühungen des Grafen Schaffgotsch zu danken sei, daß der Ort so viele Soldaten erhalten habe.

An die geschäftlichen Verhandlungen schloß sich dann ein gemeinsames Mittagessen.

Der 16. Verbandstag des Unterverbandes der Raiffeisenvereine

im Kreise Hirschberg und Löwenberg wurde Sonntag im Wiesners Gasthof zu Voigtsdorf bei zahlreicher Beteiligung abgehalten. Erschienen waren auch der Verbandsdirektor der schlesischen Genossenschaften Landrat a. D. von Steinmann-Breslau, und Landrat Dr. von Bitter. Der Unterverbandsvorsitzende Pastor Hirche-Mittelmis eröffnete die Tagung unter Begrüßung der Mitglieðer und Gäste mit einem Surra auf den Kaiser. Er gedachte der vielen im Felde stehenden Verbandsmitglieðer, ehrend auch der gefallenen Verbandsgenossen, und beglückwünschte den Verein Voigtsdorf zum sechzigjährigen Bestehen.

Den Jahresbericht erstattete der Verbandsvorsitzende. Einleitend berührte er dabei das Thema „Wucher“. Die häßlichste Art sei der Kriegswucher als Zeichen des Undanks gegen unsere schwer kämpfenden opfermutigen Brüder und ihre Familien. Mit Recht habe kürzlich der Reichstagsabgeordneter Dr. Ablas in öffentlicher Versammlung verlangt, daß den wegen Kriegswucher Verurteilten auch die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt werden müßten. Die Bekämpfung des Wuchers in jeder Gestalt, besonders des Waren- und Geldwuchers sei Hauptaufgabe der Raiffeisen-Organisation, habe ja auch vor über 60 Jahren ihre Gründung veranlaßt, um so den wirtschaftlich Schwachen zu helfen. Dem hiesigen Unterverbande gehören jetzt 20 Spar- und Darlehnskassen und 12 Betriebsgenossenschaften mit 1925 Mitglieðern an. In Darlehen stehen aus 1 735 400 Mark. In laufender Rechnung mit den Genossen betrug der Umsatz der 20 Kassen 1/2 Millionen Mark. Der Zinsfuß hat 5% nicht überschritten. Die Sparfähigkeit wurde bisher gefördert; es sind im Unterverbande auf 8692 Karten 3 1/2 Millionen Mark Spargelder eingezahlt. 300 000 Mark wurden auf Kriegsanleihe gezeichnet. Der Warenverkehr war ganz erheblich; es wurden bezogen 60 000 Zentner Kohlen und 5300 Ztr.

Seitens, 27 500 Btr. Futter und 39 000 Btr. Düngemittel, ferner Saatgut, Petroleum, Oel, Maschinen, Motore, insgesamt 132 000 Btr. für 447 000 Mark. Einem Bucher mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen konnte durch Einrichtung der Kriegs-Einkaufsgesellschaften, sowie der Lebensmittel- und Futterzentralen begegnet werden. Der mit Getreideeinkauf betraute Unterverband hat 18 800 Btr. abliefern können; die Geschäfte wickelten sich glatt ab, und alle Landwirte waren mit dieser Art der Warenlieferung zufrieden. Auch die Betriebsgenossenschaften arbeiten gut. Dabei ermahnte der Vorsitzende alle Genossen, nicht selbst zu wuchern in Preisen für Lebensmittel. Schließlich betätigten sich die Unterverbandsvereine rego an der ländlichen Wohlfahrtspflege; dazu steht ein Fonds von 113 500 Mark zur Verfügung.

Bei der sich anschließenden Besprechung des Berichts nahm der 2. Vorsitzende Pastor Wagner Boberröhrsdorf das Wort, um auf den in einer der letzten Stadtverordnetenversammlungen in Hirschberg vom Landtagsabgeordneten Wente gegen die Landwirtschaft und die Molkereien erhobenen Vorwurf bezugl. der Milch- und Butterpreise einzugehen. Der Redner versuchte diesen Vorwurf zurückzuweisen; die Preise seien angemessen, wenn der Landwirt bestehen sollte. Trotz Milchknappheit bei Futtermangel konnte der Kreis Hirschberg mit Milch versorgt werden, bis der Krieg ausbrach und den Bezug der ausländischen Kraftfuttermittel unterband. Die Preiserhöhung war notwendig, wenn der Landwirt bei halber Milchproduktion infolge Futter-Missernten bestehen und die Molkereien nicht den Betrieb einstellen sollten, zumal $\frac{2}{3}$ der Butter bei hohen Preisen aus Hamburg und Berlin dazu gekauft werden mußte. Das Ausland, besonders Dänemark, schraubte nun die Butterpreise, der Großhandel hielt die Ware zurück; hierin seien die Ursachen der Butterteuerung zu suchen. Die Molkerei Boberröhrsdorf habe zeitweise die bezogene Butter mit Verlust abgegeben, um nur die Rundschaft zu befriedigen. Die hohen Milch- u. Butterpreise wären zu vermeiden gewesen, wenn das Reich schon früher die Höchstpreise eingeführt hätte. Jetzt ist das Ausland zu Kreuze gestochen. Zum Teil sei das plötzliche Hochschnellen der Butterpreise auch durch das massenweise Auslaufen vieler begüterter Hausfrauen erfolgt. Nun gehen wir wohl noch einer ferneren Milch- und Butterknappheit entgegen. Es müsse aber der Großhandel gezwungen werden, mit den Preisen herunterzugehen. Schließlich sei die Herabsetzung der Quarkpreise (jetzt 53 Mark pro Zentner) notwendig, dann würden sich die Landwirte mehr auf Milcherzeugung legen.

Verbandsdirektor v. Steinmann bezeichnet es als eine unfällige Erscheinung, daß plötzlich im zweiten Kriegsjahre nach bisherigem Burgfrieden gegen die Landwirtschaft gearbeitet werde. Die Landwirtschaft sei doch der Stand, der den Ausnahmerungsplan der Feinde zunichte machen werde. Der erhobene Vorwurf des Lebensmittelwuchers sei unbegründet, die wahren Wucherer läßen ganz wo anders. Der Krieg sei nicht dazu da, daß Einzelne übermäßige Gewinne mühelos einheimen. Die Regierung dürste schon Mittel finden, die Kriegslieferanten mit ihren nachweislichen Gewinnen steuerlich heranzuziehen zur Entlastung des Volkes. Sind nun aber die Preise in der Landwirtschaft wirklich so abnorm? Da ist zu bemerken, daß kein Stand von den einschneidenden Regierungsmaßnahmen so betroffen worden sei, wie die Landwirtschaft. Etwas Ausnahmen aber dürfen nicht verallgemeinert werden. Jedenfalls werden sich die Landwirte ihrer nationalen Pflicht, auf angemessene Preise zu halten, nicht entziehen. Nun könnte man im Hinblick der eingangs im Bericht erwähnten Zahlensummen denken, die landwirtschaftlichen Genossenschaften haben viel übriges flüssiges Geld, ihre Mitglieder ständen sich gut. Da sei zu bedenken, daß viele Landwirte jetzt vom Kapital zehren, und die Wirtschaften im Preise gesunken sind. Nach dem Kriege müssen auch die fehlenden Glieder in der Landwirtschaft aufgerichtet werden, um diese auf der Höhe zu erhalten. Die Mittel dazu sehe man in Kriegsschädigung und Steuern. Nebenfalls werde mit Kriegsende viel Kapitalbedarf eintreten, deshalb gelte es Kapitalien anzusammeln in den Raiffeisen-Kassen, um sofort flüssige Mittel zu haben für die Genossen. Der Krieg habe gezeigt, daß die Grundlagen des deutschen Genossenschaftswesens gut seien und sich in der schweren Kriegszeit bewährt haben. So besteht die Hoffnung des Durchhaltens.

Der Unterverbandsvorsitzende berichtete über den Berliner Generalverbandstag. Als Unterverbandsvorsitzender wurde einstimmig auf 3 Jahre Pastor Hirsche, als Stellvertreter Pastor Wagner wiedergewählt. Der nächste Unterverbandstag soll am 19. November 1916 in Götschdorf abgehalten werden. Zum Schluß hielt Dr. Rytar von der Landwirtschaftskammer Breslau einen Vortrag über: „Wie dünge ich in der Kriegszeit?“, der durch Lichtbilder erläutert wurde.

Die Bundesratsverordnungen über Kaffee, Tee, Kakao, Buchweizen, Hirse Obst u. Gemüse. Man schreibt uns:

Der Bundesrat hat eine Reihe von Verordnungen zur Regelung der Preise mehrerer wichtiger Lebensmittel erlassen, durch die der Reichskanzler ermächtigt ist, Bestandsausnahmen anzuordnen und Bestimmungen über die Gestaltung der Preise zu treffen. Für Kaffee, Tee, und Kakao beginnen in letzter Zeit die Preise, die sich bis vor kurzem noch auf einer den Umständen nach mäßigen

Höhe gehalten, eine außerordentliche Steigerung zu zeigen. Es werden daher jetzt unverzüglich Maßregeln ergriffen, um einer weiteren unberechtigten Preissteigerung vorzubeugen: Verhandlungen mit Sachverständigen aus den beteiligten Kreisen sind bereits in die Wege geleitet. In die Regelung des gesamten Getreideverkehrs war bisher Buchweizen und Hirse nicht einbezogen, es waren dies somit die einzigen Kornarten, deren Markt nicht beschränkt ist. Infolgedessen hatte sich die Nachfrage nach ihnen derart vermehrt, daß der Preis außergewöhnlich in die Höhe gegangen ist. Daneben hatten die hohen Preise einen Anreiz geboten, für den Anbau auch Boden zu verwenden, der besser für hochwertigere Kornarten zu benutzen ist. Aus diesem Grunde ist die Festsetzung von Höchstpreisen beschlossen. Auch auf dem Gemüsemarkt, besonders bei Weißkohl und Zwiebeln, sind in letzter Zeit die Preise derartig gestiegen, daß es erforderlich ist, Höchstpreise festzusetzen, um einer Preissteigerung entgegen zu wirken, die in den Verhältnissen nicht begründet ist, zumal es sich um Lebensmittel handelt, die für breite Schichten unentbehrlich sind und die einen gewissen Ersatz bieten für andere Nahrungsmittel, deren Verbrauch eingeschränkt ist. Auch der Ubertenerung auf dem Obstmarkt soll entgegengetreten werden, insbesondere um die Herstellung von Marmeladen zu verbilligen. Die Festknappheit läßt eine stärkere Verwendung von Fettstoffen zum Zwecke des Brotaufstrichs dringend erwünscht erscheinen, deswegen wird für diejenigen Waren, die dafür in erster Linie in Frage kommen, wie Honig, Marmelade, Obstmus usw., eine unberechtigte Preissteigerung durch Festsetzung von Höchstpreisen verhindert werden.

* (Zur Beschleunigung von Kraftwagen-Bereifung.) Der Inspektion des Kraftfahrwesens wird oft mitgeteilt, daß Kraftwagenbereifung, welche der am 16. Mai 1915 ergangenen Beschlagnahmeverfügung unterliegt, ihr noch nicht angezeigt worden sei. Ferner sind der Inspektion des Kraftfahrwesens die Meldeformulare über vorhandene Gummibereifung vielfach ohne Unterschrift und ohne der mangelhafte Ortsangabe sowie in ganz unleserlicher Schrift eingereicht worden, sodas die Bearbeitung der Scheine ausgeschrieben ist. Soweit die Meldeformulare vorschriftsmäßig und in lesbarer Schrift eingereicht wurden, sind die Besitzer bereits aufgefordert, die Bereifung an die Kraftwagendepots einzuliefern. Es haben daher alle Behörden, Fabriken, Firmen, Personen usw., die noch der Beschlagnahme unterliegende Bereifung besitzen oder auch nur in Verwahrung haben und zur Ablieferung noch nicht aufgefordert wurden, diese unter Angabe von Zahl, Art und Dimension sofort der Inspektion des Kraftfahrwesens in Berlin-Schöneberg anzuzeigen u. U. erneut anzuzeigen. Die Meldung muß Wohnort, Straße, Nummer, Kreis und Unterschrift in deutlicher Schrift enthalten. Die Unterlassung der sofortigen nachträglichen Anmeldung aller noch vorhandenen und noch nicht abgeforderten, sowie der sofortigen Anmeldung aller noch etwa in Zugang kommenden Bestände wird unnachsichtlich gerichtlich verfolgt und kann mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark geahndet und die verbleibenden Stücke als dem Staate verfallen erklärt werden. Der Beschlagnahme unterliegen nach den Bestimmungen vom 16. 5. 15 — B. I. 622/4. 15 R. N. L. — ganz gleich, ob bereits vorhanden oder nachträglich hinzugekommen, oder ob neu oder gebraucht: 1. sämtliche Vorräte an Vollreifen, Decken und Schläuchen, 2. sämtliche Reserven an Vollreifen, Decken und Schläuchen, 3. die Bereifung an Kraftfahrzeugen, welche nicht erneut zugelassen sind. Ausgenommen sind nur diejenigen Stücke, welche von der Inspektion des Kraftfahrwesens auf Antrag der Besitzer bereits freigegeben sind, sowie die auf den laufenden Rädern eines erneut zugelassenen Wagens befindliche Bereifung; dagegen nicht jealiche Reservebereifung, sofern sie nicht ausdrücklich von der Inspektion freigegeben ist.

wh. (Die Freigabe des Privatpakets- und Frachtküdigungsverkehrs zu den Truppen in Serbien) ist in absehbarer Zeit im beschränkten Maße zu erwarten. Schon jetzt sind für einzelne Verbände günstige Beförderungsmöglichkeiten vorhanden oder in Aussicht. Damit diese Gelegenheiten gegebenenfalls ausgenutzt werden, empfiehlt es sich, besonders dringende Sendungen für Angehörige der Truppen im Südosten unverzüglich den zuständigen Militär-Paketdepots zuzusenden. Bei Zweifeln über die Zuständigkeit der letzteren wird Anfrage beim nächsten Militär-Paketdepot mittels der bei allen Postanstalten erhältlichen grünen Doppelposten empfohlen.

* (Für Mütter von Kriegskindern.) Die Beiträge, welche auf den von der Kronprinzessin erlassenen Aufruf zu einer Sammlung für Mütter von Kriegskindern eingegangen sind, reichen immer noch nicht aus, um der gewaltigen Zahl von Unterstützungssuchen gerecht zu werden. Die Kronprinzessin hat deshalb die Herausgabe eines Kriegskinderbuches für Kinder anzuordnen, dessen Ertrag der Kriegskinderbewegung deutscher Frauen zufließen soll. Das Kinderbuch wird in bunten Farben 24 Bilder bekannter Künstler wie Ludwig Verwald-Salenise, Professor Hans Bohrd-Berlin, G. Adolf Cloß-Stealitz, Franz Jüttner-Berlin, Professor Karl Langhammer-Berlin, Hans Schulte-Görlitz, Professor Hans Rudolf Schulte-Berlin, Professor Willi Stoetver-Tegele, mit Versen von Rudolf Bressler bringen. Der Verkaufspreis beträgt 1.20 Mark.

u. s. (Riesengebirgsverein.) Am Sonntagabend herrschte ein überaus frohes Leben in den Räumen unserer Ober-Realschule. Unsere Jugend hatte sich mit dem Alter vereint und füllte in Scharen als treue R.-G.-V.-er die weite Halle der Aula. Mit herlichen Worten der Begrüßung eröffnete Professor Dr. Rosenberger als Vorsitzender der hiesigen Ortsgruppe den Vortragsabend, an welchem Gymnasialdirektor Professor Dr. Willu Stoewer aus Schöneberg-Berlin über „Meine Osterfahrt in das okkupierte Flandern“ sprach. Getrieben von alter Wanderlust, als Führer einer Jungsturmlompaugie und von der Sehnsucht und Liebe eines Vaters nach seinem Sohne, der draußen als Kriegsfreiwilliger im Felde steht, war der Vortragende zu Osnern 1915 gen Flandern. In lebendig-frischer, humorvoller Weise schilderte Redner seine Reiseerlebnisse und führte uns in das Lichtbilde von seltener Schönheit und Klarheit nach Belgien. Wir sahen die Kriegsschauplätze, die Städte Löwen, Brüssel und Brüssel mit all ihren reizvollen Kunstbauten und architektonischen Schönheiten. Wir lernen das Leben und Treiben Belgiens kennen, welche Stadt keinesfalls als tot anzusprechen ist. Wir bewundern die fleißige Hand eines alten Mütterleins, welche am Spitzentöpfelchen die berühmten Brabanter Spitzen arbeitet. Dann führt uns der Weg nach Gent, das Nürnberg Belgiens. In besonders freundlichen Bildern führte uns der Vortragende zu seinem Sohne, schilderte die herrliche Gemeinschaft der Blumen mit den Unrigen und gab uns einen Einblick auf das trotz vielfacher Entbehrung dennoch fröhliche Lagerleben unserer Truppen fern der Städte. Wir beundeten Osnern, erblickten das zur traurigen Berühmtheit gewordene Osnern. Mit kurzem Verweilen in Beebrügge, endete die interessante Reise. Der Vortrag fand den lebhaftesten Beifall.

* (Der Landwirtschaftliche Verein im Riesengebirge) hält Donnerstag nachmittag in Gemeinschaft mit der Landwirtschaftlichen Kreiscommission in dem Hotel „An den Drei Bergen“ eine Sitzung ab. Der Dozent am Seminar für Landwirte in Schweidnitz, Dr. Tuckermann, wird einen Vortrag über „Landwirtschaft und Volksernährung“ halten.

* (Der Bußtag und das Fleisch.) Der Regierungspräsident hat mit Rücksicht auf den Bußtag für heute Dienstag die Verabfolgung von Fleisch, Fleischwaren und Speisen, die aus Fleisch bestehen, an Verbraucher in Läden und an offenen Verkaufsstätten zugelassen. Bezüglich der Gatt-, Schan- und Speisewirtschaften verbleibt es bei dem bestehenden Verbot.

* (Der Verkauf von Fleisch.) In den Läden ist heute Dienstag erlaubt, da morgen zum Bußtag alle Geschäfte geschlossen sind. Verboten ist dagegen heute die Abgabe von Fleisch und Fleischwaren in den Gatt- und Speisewirtschaften.

* (Stadiverordneten-Wahl) Bei der gestern Montag vorgenommenen Wahl der zweiten Abteilung wurden Rentier Burdack, Geheimer Laurat Jungfer, Konditormeister Herr Martin und Kaufmann Franz Bohl mit allen abgegebenen Stimmen wiedergewählt. Die Wahlbeteiligung war nur schwach.

r. (Verhaftung.) Sonnabend nachmittag wurden auf der Schmiedeburgerstraße ein ungleiches Beutlerpaar abgefaßt, ein ergrauter Papiere reiste, die ihm in Langenöls ausgestellt wurden. Beide hatten in Petersdorf Stiefeln gestohlen, die sie verkauft hatten. Ein zufällig die Schmiedeburgerstraße entlang gehender Petersdorfer Bewohner erkannte die Spitzhüben wieder und ließ sie festnehmen. Der Rögling wird der Anstalt wieder zugeführt werden.

* (Das Eiserne Kreuz) hat der Leutnant d. R. Willi Thomas im Grenadier-Regiment Nr. 9, Sohn des Kontrollinspektors Thomas hier, erhalten.

* Warmbrunn, 15. November. (Das Eiserne Kreuz) erhielt Kriegsfreiwilliger, Gefreiter Willu Ahmann von hier.

xl. Landesgut, 15. November. (Verschiedenes.) Nachdem vor einiger Zeit der Höchstpreis für den Zentner Kartoffeln auf 4 Mark festgesetzt worden war, ist nun vom Magistrat der Preis auf 3,65 Mark herabgesetzt worden. Bei Abgabe von höchstens 25 Pfund darf nicht mehr als 4 Bfa. für das Pfund vom Verkäufer verlangt werden. Die von der Stadt bestellten Kartoffeln wurden an die Bürger für 3,50 Mark der Zentner verkauft.

Der Höchstpreis für Milch für die Ortschaften des Kreises Landesgut ist der gleiche wie der für die Stadt Landesgut. — Auf dem Felde der Ehre blieben Musketier Reinhold Schreiber von hier, Musketier Paul Göppert aus Klein-Waltersdorf, Kreis Pölsenhain. — In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurden zu Bezirksvorstehern Kaufmann Köhler und Kunisch wiedergewählt. Die Kosten für die Verlängerung der Wasserhauptrohrleitung auf der Trautenauerstraße in Höhe von 1700 Mark wurden genehmigt, desgleichen die Nachtermählung für den städtischen Gasthof „zum schwarzen Rob“ von 650 auf 500 Mark jährlich und des Barbier Krob im alten Rathause, ferner die Einrichtung von Gasbeleuchtung im Zeichensaal des Realgymnasiums. Das Gesuch der städtischen Beamten um Feuerungszulagen sowie die Anstellung des Stadtrats Feige wurden in geheimer Sitzung erledigt. Gleich wie in anderen Städten wurden auch den hiesigen städtischen Beamten Feuerungszulagen gewährt, welche für jedes Kind bis zum 15. Lebensjahre 75 Mark jährlich betragen.

—s— Lauban, 14. November. (Fabrikbrand.) Am Freitag Morgen ist in Nieder-Linda die Pochmannsche Taschentuchweberei niedergebrannt. Sämtliche Vorräte, Werkzeuge und auch das Kesselhaus wurden vernichtet. Die Entzündungsurache ist nicht bekannt.

* Kattowitz, 13. November. (Förster Blaschke von Wildbieben erschossen.) Zurzeit wird in den Wäldern um Myslowitz wieder stark gewildert. Förster Blaschke aus Gieschewald, ein Mann von etwa 40 Jahren, verließ am Freitag, gegen 10 Uhr vormittags, seine Wohnung, um den Forstschut auszuüben. Gegen 11 Uhr vormittags sprach er noch mit einigen Leuten im Sägewerk zwischen Kattowitz und Gieschewald, nachdem er vorher dort ringsherum revidiert hatte. Vom Sägewerk ging Blaschke auf der Chaussee nach Gieschewald zu. Von diesem Augenblick an ist er dann verschwunden. Die Nachforschungen, die man alsbald auf Veranlassung seiner Gattin nach seinem Verbleib anstellte, führten dazu, daß man am anderen Tage nach längerem Absuchen des Waldes an einer verdeckten Stelle den Förster ermordet auffand. Die Leiche lag in einer Bodenvertiefung im dichten Gebüsch. Die Schußwunde an der Brust deutete darauf, daß er von Wilderern erschossen worden ist.

Straskammer in Hirschberg.

d. Hirschberg, 13. November.

Einen Wäschebstahl verübte in der Nacht vom 24. zum 25. März in Gernsdorf u. A. der schon bejahrte Zimmermann Gustav S. von dort in betrunkenem Zustande. Der größte Teil der gestohlenen Wäschestücke wurde bei einer Hausdurchsuchung in der Wohnung des Sch. vorgefunden. Der Angeklagte gab den Diebstahl wohl zu, erklärte aber, bei seinem damaligen betrunkenen Zustande sich auf nichts zu erinnern. Das Schöffengericht hatte S. frei gesprochen, weil es ihn für geistig nicht zurechnungsfähig hielt. Die Staatsanwaltschaft legte Berufung ein; inzwischen hat auch eine Beobachtung des S. auf seinen geistigen Zustand in einer Anstalt stattgefunden. Da nach Gutachten des Sachverständigen bei S. alkoholischer Schwachstimm vorliegt, der im Zustande der Trunkenheit die freie Willensbestimmung ausschließt, läßt es das Gericht bei der Freisprechung bewenden.

Gegen das Reichsversicherungs-gesetz hatte der Dentist S. B. hier verstoßen. Er hatte seinem Dienstmädchen Beiträge für die Invalidenversicherung und Krankenkasse vom Lohne abgezogen, aber die Beiträge tatsächlich nicht bezahlt. Ferner hatte B. dem Mädchen die Invalidenkarte trotz Verlangens nicht verabfolgt. B. wurde zu insgesamt 150 Mark Geldstrafe verurteilt.

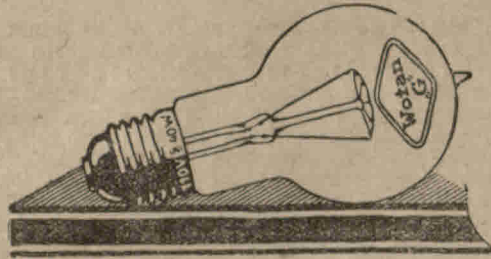
Wegen Mißhandlung sowie schwerer Beleidigung des Ortslehrers war der Arbeiter August G. aus Waddorf vom Schöffengericht Lahn zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden, wogegen er Berufung einlegte. G. hatte im Juli den Ortslehrer Liebig in Waddorf nach einer vorgenommenen Züchtigung seines Sohnes in der Schule zur Rede gestellt, auf ihn noch eingeschlagen und in ganz gemeiner Weise beschimpft. Die Straskammer verwarf bei der Rohheit der Tat und den zahlreichen erheblichen Vorstrafen des G. die Berufung.

Des Rückfalldiebstahls machte sich die Magd Anna B. aus Würgsdorf schuldig. Sie stahl im Juli zu Würgsdorf der Mutter ihrer Dienstherrin aus der Handtasche ein Portemonnaie, trug dies aber, da sie sich beobachtet sah, wieder zurück. Bei der Dreifaltigkeit der Tat wurde die B. zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Den alten Sammelschwindel betrieb hier Ende August das ledige Dienstmädchen Emma Schiller und das 13jährige Schulmädchen J. D. von hier. Die Sch., vielfach und auch mit Zucht-haus vorbestraft, ist daher des Rückfallbetruges in zwei Fällen, die D. des versuchten Betruges und der Hehlerei angeklagt. Das Mädchen D. war von einem hiesigen Geistlichen mit Austragen von Mißionsschriften beauftragt worden. Zur Billeistung dabei hatte es bei im Hause ihrer Mutter sich aufhaltende angeklagte Sch. mitgenommen und ihr ein Verzeichnis übergeben. Daraufhin sammelte die Schwindlerin unbezahlt 14 Mk. ein, wovon sie eine Mark der D. gab. Diese versuchte sich nun auch im Einfammeln, wurde aber abgewiesen. Die gewohnheitsmäßige Bettelgängerin Sch. erhielt wegen Rückfallbetruges 1 Jahr 6 Monate Zucht-haus und 600 Mk. Geldstrafe eventl. noch 30 Tage Zucht-haus. Die D. kam mit einem Beweise davon. Von der Anklage der Hehlerei wurde das Mädchen freigesprochen.

Wegen Ueberschreitung des Pferdeausfuhrverbots wurden die Händler D., L. und U. aus Zittau zu 10 und 7 Tagen, der Fuhrwerksbesitzer Sch. und der Rohschlächter R. aus Greiffenberg zu je 3 Tagen Gefängnis verurteilt. D. und U. hatten im Kreise Löwenberg je 2 Pferde gekauft und durch die Mitangeklagten auf der Chaussee vor dem Wagen nach Zittau befördert.

Zähne - Plomben
H. Neubaur Hirschberg i. Schl.
 Kaiser Friedrichstr. 6
 Empfohlen durch den deutschen Offizierverein. **Teleph. 443.**



Neue Wotan Lampe Type „G“

Neueste elektrische Glühlampe für Hausbeleuchtung.

Übertrifft an Glanz alle anderen Lampen.

Für Innenbeleuchtung jeder Art geeignet

**Erhältlich bei den Elektrizitätswerken und
Installateuren.**

In der Verlustliste Nr. 377

sind folgende Truppenteile aufgeführt:

Stappen-Inspektionen der 3. und der 12. Armee.
Infanterie usw.: Garde: Garde-Jäger und Garde-Reserve-Schützen-Bataillon. Grenadier-, bzw. Infanterie-, bzw. Füsilier-Regimenter Nr. 14 18 19 22 23 30 (siehe Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 30), 35 36 40 (siehe auch Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 271), 44 (siehe Infanterie-Regiment Nr. 372), 53 58 59 60 61 77 78 79 83 84 89 bis einschließlich 93 98 129 131 132 135 137 138 140 141 144 145 147 bis einschließlich 153 156 166 169 172 173 175 176 184 186 188 352 353 354 357 359 360 361 363 364 365 368 369 371 bis einschließlich 376 377 (siehe auch Maschinengewehr-Abteilungen Nr. 6), 378 380 381. Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 13 18 bis einschließlich 23 30 32 56 (siehe Infanterie-Regiment Nr. 53), 72 77 78 87 88 91 92 93 111 203 206 208 209 214 216 222 223 225 227 228 229 233 238 239 240 249 251 bis einschließlich 258 261 262 263 264 266 270 271. Ersatz-Infanterie-Regimenter Nr. 9 (s. Infanterie-Regim. Nr. 354), Königsberg Nr. 1 (s. Inf.-Regt. Nr. 381). Landwehr-Infanterie-Regimenter Nr. 18 (s. auch Landw.-Inf.-Regt. Nr. 84), 19 20 21 24 28 61 78 83 84 87 349 379. Landsturm-Infanterie-Regimenter Nr. 3 7 9 17 23 115. Brigade-Ersatz-Bataillone Nr. 41 (s. Inf.-Regt. Nr. 365) und 55. Landwehr-Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 38. 1. Landsturm-Infanterie-Bataillon Tilsit (s. Landsturm-Inf.-Regt. Nr. 23). Garnison-Bataillon Aulm. Stappen-Sammel-Kompagnie Nr. 22. Jäger-Bataillone Nr. 4 und 5; Reserve-Bat. Nr. 23. Garde-Maschinengewehr-Abteilung Nr. 2; Maschinengewehr-Abteilung Nr. 6; 2. Ersatz-Maschinengewehr-Kompagnie des 9. Armeekorps; Feld-Maschinengewehr-Büge Nr. 116 (siehe Inf.-Regt. Nr. 77), 236 (s. Landst.-Inf.-Regt. Nr. 3), 273 (s. Jäg.-Bataillon Nr. 5), 329 (s. Füs.-Regt. Nr. 90).

Kavallerie: Pionier-Abteilungen der Garde- und der 6. Kavallerie-Division (siehe Pioniere). Kürassiere Nr. 1 2 4 5 6; Schwere Reserve-Reiter Nr. 2; Dragoner Nr. 18; Husaren Nr. 10; Reserve-Husaren Nr. 8; Ulanen Nr. 9; Jäger zu Pferde Nr. 3; Landwehr-Kavallerie-Regiment Nr. 1; Reserve-Kavallerie-Abteilung Nr. 80.

Feldartillerie: 1. 4. und 6. Garde-Regiment; 1. Garde-Res.-Regiment. Regimenter Nr. 1 6 10 15 17 18 21 22 25 30 31 36 43 46 50 57 60 62 72 76 81 83 88 92 95 99 101 103 107 225 (s. Ref.-Feldart.-Regt. Nr. 21); Reserve-Regimenter Nr. 12 (s. auch Ref.-Feldart.-Regt. Nr. 21), 19 21 36 43 46 47 50 60 66; Ersatz-Regiment Jossen; Feldart.-Abt. Nr. 231. Feldart.-Schießschule (s. 6. Garde-Feldart.-Regt.).

Fußartillerie: 1. und 2. Garde-Regt. Regimenter Nr. 1 3 4 5 8 13 15 18 19 20; Ref.-Regimenter Nr. 2 3 4 5 9 11 14 15 20. Fußartillerie-Bat. Nr. 26; Landw.-Bat. Nr. 15. Fußart.-Batterien Nr. 102 120 232 262 487. Ueberplanmäßige 9 Art.-Batterie.

Pioniere: Pionier-Abt. der Garde-Kavallerie-Division. Regt. Nr. 19 20 23 24 30 35. Bataillone: 1. Nr. 1. Nr. 1. Nr. 2 1. Nr. 7. 1. Nr. 16; Ers.-Bat. Pionier-Bataillons Nr. 7. Reserve-Bataillon Nr. 32 und 39. Pionier-Kompagnien Nr. 48 78 80 (s. Ref.-Pion.-Bat. Nr. 39), 90; 2. Landw.-Komp. des 4. 3. des 9. Armeekorps und 1. Weh. Pion.-Abt. der 6. Kav.-Division. Landst.-Pion.-Komp. Nr. 3 des 3. Armeekorps Schwere Minenwerfer-Abteilungen Nr. 19 und 86; Leichte Behelfs-Minenwerfer-Abteilung Lana Nr. 2.

Verkehrstruppen: Militär-Eisenbahndivision Nr. 4. Eisenbahn-Regt. Nr. 1. Eisenb.-Batt.-Bat. Nr. 3. Eisenbahnbau-Komp. Nr. 30; Ref.-Eisenbahnbau-Komp. Nr. 30. Feldbahnbetriebs-Komp. Nr. 105. Armeekorps-Telegraphen-Abt. Nr. 2 der 2. Armee. Ref.-Fernsprech-Abt. Nr. 41 des 41. Reservekorps. Fernsprech-Doppelzüge Nr. 83 und 107. Fliegertruppe.

Train: Train-Abteilung Nr. 18. Feld-Train-Eskadron des 7. Armeekorps. Korps-Brückentrain des Gardekorps. Leichte Proviantkolonne Nr. 2 der 5. Kavallerie-Division. Fuhrpart.-kolonnen Nr. 5 des 1. und 11. Armeekorps, Nr. 3 der 103. und Nr. 1 der 107. Infanterie-Division. Reserve-Fuhrpart.-kolonnen Nr. 71 und 73 des 23. Reservekorps; Ueberplanmäßige Fuhrpart.-kolonne Nr. 3 der 10. Landwehr-Division; Magazin-Fuhrpart.-kolonne Nr. 142 der Armeekorps-Abteilung v. Strauß; Stappen-Fuhrpart.-kolonne Nr. 159 der 11. Armee; Stappen-Magazin-Fuhrpart.-kolonne Nr. 66 der 9. Armee. Stappen-Pferdepost der 11. Armee.

Munitionskolonnen: Infanterie-Munitionskolonnen Nr. 1 des 1. und Nr. 3 des 2. Armeekorps. Artillerie-Munitionskolonnen Nr. 2 und 7 des 1., Nr. 7 des 11., Nr. 9 des 15. Armeekorps, Nr. 5 des 18. Reservekorps und (F) Nr. 9 des 20. Armeekorps; Reserve-Artillerie-Munitionskolonnen Nr. 59 der 48. Reserve-Division und solche (F) Nr. 99 und 102 des 41. Reservekorps. Feldhaubitzen-Munitionskolonnen Nr. 4 der 1. Infanterie-Division. Fußartillerie-Munitionskolonnen Nr. 5 (ohne nähere Angaben). Stapp-Munitionskolonnen Nr. 302 der Bugarmee; Leichte Stapp-Munitionskolonnen Nr. 314 des Korps Bothmer.

Sanitäts-Formationen: Sanitäts-Kompagnie Nr. 2 des 2. Armeekorps sowie Nr. 50 der 50. und Nr. 113 der 113. Infanterie-Division; Reserve-Sanitäts-Kompagnien Nr. 2 der 3. und Nr. 47 der 47. Reserve-Division. Feldlazarette Nr. 1 (ohne nähere Angaben), Nr. 10 des 1., Nr. 3 des 10. Armeekorps, Nr. 11 des Besatzkorps, solche der 107. Infanterie-Division und Nr. 167; Reserve-Lazarette Braunsberg und Neiß.

Armierungs- und Straßenbau-Formationen: Armierungs-Bataillone. Straßenbau-Kompagnien. Proviantamt des 17. Armeekorps.

Feldpostexpeditionen der 103. Infanterie- und der 50. Reserve-Division.

Bezirkskommandos Bremerhaven und Düsseldorf.

Ref.-Infanterie-Regt. Nr. 264. 6. Komp.: Unteroffizier Franz Sender, Schreibebau, in Gefangenschaft. 9. Komp.: Gottlieb Kzedka, Jakobsdorf, gefallen.

Ref.-Inf.-Regt. Nr. 271. 8. Komp.: Paul Eis, Mairwaldau, gefallen.

Inf.-Regt. Nr. 354. 4. Komp.: Hermann Hasler, Herrisdorf, leicht verwundet.

Jäger-Bataillon Nr. 4. 1. Komp.: Oskar Rindler, Warmbrunn, schw. verw. Gustav Hille, Döberhörnisdorf, gefallen.

Jäger-Bataillon Nr. 5. 1. Komp.: Vizefeldw. Karl Sad, l. v. Gefr. Stanislaus Galecki, 3. Komp., l. v. Feldmaschinengewehr-Zug Nr. 273. Gefr. Otto Fritke, bisher schw. verw., gestorben.

Ref.-Jäger-Bat. Nr. 23. 3. Komp.: Leutnant d. Res. Paul Müller, Warmbrunn, gefallen.

1. Pionier-Bat. Nr. 7. 3. Feld-Komp.: Alfred Beer, Conradswaldau, gestorben an feindlichen Wunden.

Kunst und Wissenschaft.

ek. Der deutsche „König von Cacal“. Cacal oder Tschatschal, wie das jüngst genommene Serbenstädtchen heißt, hat seine Bergangenheit. Archäologische Funde lassen erraten, daß die einstige 246 Meter über dem Meer gelegene Festungsstelle dem strategischen Scharfsicht der Römer nicht entgangen ist — sonst aber schwächen hier die Jahrtausende bis in die Vorkristen des 19. Jahrhunderts hinein, wo öfters ein erbitterter Kampf um dies Zentrum einer getreidereicheren Landschaft geführt wurde. Aber in der noch ungeschriebenen Kulturgeschichte des Deutschthums auf dem Balkan weist es dafür eine um so größere Rolle: das ganze moderne Tschatschal ist die Schöpfung eines ehemaligen deutschen Wanderhändlers und späteren Millionärs Ferdinand Aren, der als Seiler-geselle mit seinem Bruder Jakob, der die Tischlerei als einen in dieser nach orientalischem Brauch ziemlich möbelloser Gegenstand recht fragwürdigen Lebensberuf erwählt hatte, um 1845 seinen Einzug in das Städtchen hielt. Das Leben auf der „Waise“ hatte ihn manche Handfertigkeit und die Kunst, überall sich nützlich zu machen, gelehrt, und so trieb er zuerst Pflaumenhandel, brachte den

Serben ein trinkbares Bier, ward schließlich als Grundstückspekulant reicher und reicher und entfaltete zu seinem Vorteil und auch zum Nutzen seiner neuen Heimatstadt eine unermüdbare Bautätigkeit. Nicht zu vergessen ist, daß es nach den spärlichen geographischen Notizen, die ein österreichischer Reisender über den merkwürdigen Mann sammeln konnte, nur seine „brichvörrliche“ Redlichkeit war, die ihm „trot seiner deutschen Abkunft“ allgemeines Vertrauen erwarb. Kren war der erste Volksfreund in Serbien, der sich nicht wie die vielgerühmten Helden Karageord und Milosch Obrenowitsch auf Kosten von Stadt und Land bereicherte, sondern neue soziale Gesichtspunkte ins öffentliche Leben brachte. So gründete er einen städt. Fonds, aus dem arme Schüler ein Stipendium erhielten, setzte unter vielen Kämpfen eine gründliche Sanierung des früher einen Miasmenherd bildenden Städtchens durch, erwiderte die Anpflanzung von Straßenbäumen und reformierte noch manches andere mit echter deutscher Tatkraft. Originell und wohl ziemlich einzig dastehend ist eine merkwürdige Baupfession: er errichtete nämlich große schöne Kasernen, die er dem Staate vermietete. So wohnt die bewaffnete Macht in Tschatschal in den Häusern eines Deutschen zu Gast. . . Ferdinand Krens verdiente um das Deutschtum in Serbien wird erst die Zukunft recht werten können, und mit einem tieferen Sinne als früher wird er dann als „König von Tschatschal“ fortleben.

ck. Englische Gewalttat gegen einen deutschen Forschungsreisenden. Von der deutschen Neuguinea-Expedition, die unter der Leitung von Dr. W. Behrman sich die Erforschung des Kaiserin Augusta-Stromes ober Sepil und seiner Nebenflüsse zur Aufgabe gestellt hatte, war ein Mitglied, Dr. H. Thurnwald, während des Krieges zurückgeblieben und hat seine Arbeiten während dieser Zeit noch fortsetzen können. Wie Dr. G. Hornig auf Grund der Berichte des Gelehrten in der Naturwissenschaftlichen Wochenschrift mitteilt, hat er dabei schöne Ergebnisse erzielt. Er gelangte im Sommer 1914 von der Mündung des Oktober- und Westflusses, im Gebirge weiter vordringend, zu einem Kessel von 20 Km. Breite und 40 Km. Länge, in den von allen Richtungen her die Flüsse einmünden. Dieser hohe Gebirgskessel, der sich 1500 bis 2000 Mtr. emporhebt, liegt am Südwestflusse des als Viktor-Emanuel-Gebirge bezeichneten Gebirgskettes, der aber in Wahrheit aus zwei verschiedenen Ketten besteht, von denen nur die südliche den ursprünglichen Namen verbient. Dies Gebirgsland ist verhältnismäßig stark, mit etwa 2000 Seelen bevölkert. Der Gelehrte fuhr dann im November 1914 den Sandfluß, einen Nebenfluß des Selbstflusses, hinauf und erforschte im Dezember den Nordfluß bis zu der Höhe des Küstengebirges hin. Auch dieses Land, das sich durch großen Reichtum an Kofosnüssen auszeichnet, ist im Ober- und Mittellauf der Flüsse ziemlich stark bevölkert. Die Bewohner dieser Gebiete haben als charakteristische Tracht eine Art geknoteter Banzerhemden. Als Thurnwald im Januar 1915 in das Lager der Expedition am Mäanderberg zurückkehrte, fand er dasselbe ausgeplündert vor und wurde auf der Reise stromabwärts von den Eingeborenen angegriffen. Aber nicht nur von den Wilden, sondern auch von den Engländern erlitt er Gewalttat. Als er nach elstägiger Fahrt Angorum erreichte, mußte er der englischen Besatzung seine Waffen und Munition übergeben. Durch das völlerrechtswidrige Verhalten der Engländer, das die schärfste Brandmarkung verdient, verlor er nicht nur seine Ausrüstung, sondern auch seine Sammlungen. Nur seine Aufzeichnungen wurden ihm in Madang, wohin er auf einem Missionsdampfer von der Station Baram (Marienberg) aus kam, zum größten Teil zurückgegeben.

Letzte Telegramme.

Der deutsche Generalkabsbericht.

wb. Großes Hauptquartier, 15. November. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Gcurie wurde ein vorspringender französischer Graben von 300 Meter Breite nach heftigem Kampfe genommen und mit unserer Stellung verbunden. Auf der übrigen Front keine Ereignisse von Bedeutung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

In der Gegend Smorgon brach ein russischer Teilangriff mit schweren Verlusten vor unserer Stellung zusammen.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

Nichts Neues.

Seeresgruppe des Generals von Linsingen.

Im Anschluß an den Einbruch in die feindliche Linie bei Podgacie griffen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen gestern die russischen Stellungen auf dem Westufer des Styr in ganzer Ausdehnung an. Die Russen sind geworfen, das westliche Ufer ist von ihnen gesäubert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung blieb überall im Fluß. Gestern wurden im Gnazen über 8500 Gefangene und 12 Geschütze eingebracht, davon durch die bulgarischen Truppen etwa 7000 Mann und sechs Geschütze.

Oberste Seeresleitung.

Griechenland.

wb. Frankfurt a. M., 15. November. Von maßgebender Stelle erfährt der Korrespondent der „Frankf. Ztg.“, daß der griechische Ministerpräsident Skuludis allen Regierungen die weitere Neutralität Griechenlands mitgeteilt habe, die griechischen Interessen zu schützen. Den Vierverbandsmächten wurde noch besonders erklärt, Griechenland sei wegen der Ereignisse auf dem Balkan nicht in der Lage, Serbien zu helfen. Er hoffe, daß die Vierverbandsmächte nicht weiter die Neutralität Griechenlands verletzen würden. Bulgarien gegenüber wurde erklärt, daß Griechenland, den griechischen Interessen entsprechend, seine Neutralität beibehalten wolle.

Ein italienischer Kreuzer vor Dedeagatsch.

wb. Saloniki, 15. November. Der italienische Kreuzer „Belemonte“ ist am 13. d. M. aus Dedeagatsch zurückgekehrt, wo er die Eisenbahnlinie beschoss und beschädigte.

Verenkt.

wb. London, 15. November. Nach einer Meldung ist der norwegische Dampfer „Wacousta“, 3521 Brutto-tonnen, verenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet.

Sie erweisen unseren tapferen Soldaten einen

wirklichen Liebesdienst

wenn Sie Ihren Sendungen ins Feld 1 bis 2 Schachteln **Fay's** ächte Sodener Mineral-Pastillen beifügen.

Eine Wohltat für den Körper

erfrischend und stärkend sind

„Pinofluol“

Fichtennadel-Kräuter-Bäder in Tabletten

Original-Packungen: 6 Bäder M. 1.50, 12 Bäder M. 3.— in Apotheken, Drogerien, Parfümerien.

Man verlange ausdrücklich „Pinofluol“ in Tabletten!

Gratismuster und viele Gutachten durch die

Pharmakon-Gesellschaft, Chem. Fabrik, Frankfurt a. M.

Die Lebensmittelfrage in Frankreich.

wb. Paris, 15. November. Wie die Blätter mitteilen, sind gestern in den Verkaufsstellen zum ersten Male die Verkaufspreise für Lebensmittel, die allwöchentlich durch eine besondere Kommission festgesetzt werden, öffentlich angeschlagen worden.

N.-G.-Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.

Table with weather data for 14. and 15. November, including barometer, thermometer, and humidity readings.

Standesamtliche Nachrichten.

Hirschberg, 16. Oktober. Landsturmreferent Zimmermann Hermann Sohn, Inf.-Regt. 50, 28 J. 9. November. Witwe Rosalie Kassel, 80 J. — Schneidermeister Josef Sommer, 74 J. 6. Oktober. Musikier Kaufm. Friedrich Kutnar, Inf.-Regt. 50, 24 J. 14. August. Wehrmann Kaufm. Oskar Conrad, Inf.-Regt. Königsberg III, 33 J.

Zucker-Krankheit jetzt heilbar, ohne besondere Diät. Von zahlreichen Ärzten erprobt und glänzend begünstigt.

Riesern- od. Fichten-Rollholz

In allen Längen von 7 cm aufwärts und von 50 cm aufwärts. Stark, auch lange Stangen und Brennholz läuft jedes Quantum gegen Cassé.

August Walden, Holzgroßhdlg., Sorau N.-L.

C. Grundmann's altrenommiertes Zahnatelier

(Inh.: Max Röder) Hirschberg, Warmbrunner Platz, i. Eckhaus des Cafés Central. Eingang nur Promenade. — Wochenl. 8—6. Sonnt. 9—2. Gewissenhafte Behandlung. Telephon Nr. 409.

Marmelade

großartig im Geschmack 25 Pfd Elmer Mk. 10,50 10 " " " 4,75 5 " " " 5,10 Georg Strozynski Dunkle Burgstrasse 4.

Schrebergart. z. verk., Laube u. 1 Kinderstühlch. s. verk. Off. unt. S 60 an den „Boten“ erb.

Wer verk. b. getr., aber noch gut erb. Uhrwerk-Eisenbahn mit Schienen s. kleine Kriegerweifen. Witwe Marta Geier, Kaiserswalbau i. Riesengebirge.

Ein gebrauchter Kachelofen zu kaufen gesucht. Angebote an Oswald Haring, Nr. 10 Bräudenberg i. Riesengeb.

Gebrauchte Drehbank, und Motorrad mit Reifen, auch ein Posten elektr. Beleuchtungskörper wegen Einberufung billigst veräußert. Ehlers, Schmiedeberg i. R., Gartenstraße.

Gut erhalt. Kinderbettstelle zu verkaufen Sand Nr. 36, I. Str. Königsgren.-Roth u. 1 Ulster zu verkf. Off. N 56 an „Boten“.

Ein großer Posten Tafel-Äpfel (auch geteilt) zu verkaufen bei Ernst Grimm, Gerlachshelm, Bahn Marktflisa.

Der verehrten Kundschaft zur Nachricht, daß die

Kartoffellieferung Ende dieser Woche beginnt. Prinzliche Gutsverwaltung Ober-Gonsdorf.

Kaufe jeden Posten Heu und Grummet, zahle höchste Preise. Heinrich Hepe, Steinfelsen.

Geschäfts-Anzeigen

Postlagernde Briefe sind unzulässig.

600 Mark sofort auszuliehen. Off. unter E 70 an die Exped. d. „Boten“.

6000 Mark sind für sogleich zur 1. Stelle auf ein ländl. Grundst. zu vergeben. Angeb. mit ausführl. Beschreib. unt. D 69 an den „Boten“ erb.

Die Kutscherstube zum Hotel Glesha, Petersdorf, ist per 1. Januar 1916 anderweitig zu vergeben.

Ein gutes Arbeitspferd steht zum Verkauf Agnetendorf Nr. 44.



Donnerstag, den 18. Novbr., steht ein großer Transport Nutz- und Zugkühe mit Kälbern zum Verkauf. August Zobel, Viehhändler, Hirschberg.

Ein paar schöne, gut eingefahrene, rottschedge Schnittfäsen stehen zum baldigen Verkauf od. ein paar stärkere, schwarz- und rottschedge, ca. 15—16 Zentner. Karl Gerbitschke, Aernsdorf i. R.

Von Mittwoch früh ab steht ein Transport schöner



Schweine in verschiedenen Größen bei mir zum Verkauf. Bruno Swierczynski, Hirschberg, Sechsstätte Nr. 40. Telephon 490.

Schöner Jagdhund, 1 1/2 Jahre alt (roh), gutes Tier, billig bei Schäl, Hirschberg, Rosenau 12.

Diinger verkauft Rögel, Sand 12.

Arbeits-Markt

Schreibhilfe, gewandt im Rechnen u. Schreib., sof. od. 1. 12. f. km. Büro gef. Off. unt. G 50 an den „Boten“.

Größere Mengen einfache Böttcher-Arbeit sind zu vergeben. Ludwig Wallisch, Fahrzeugfabrik, Bad Warmbrunn.

Tüchtiger Heizer für 60 HP.-Locomotive für bald u. dauernd gesucht. Angeb. an P. Mühlisch, Zapfenstraße 11.

Tücht. Maurer und Arbeiter

bei hohem Lohn gesucht. Meld. an d. Baustelle beim Kaufmann Köhler, Petersdorf i. R. Tyroler, Techniker.

Wir suchen zum baldigen Eintritt:

1 selbständigen Monteur für Freileitungen und Hausinstallationen, 1 Maschinisten und Heizer. Angeb. mit Angabe der Lohnansprüche und Militärverb. an Hirschberger Thalbahn-N.-G., Hirschberg.

Tüchtige Möbelfischer, sowie ein Möbelpolierer

sofort für dauernd gesucht. Mathwig, Möbelfabrik, Löwenberg i. Schl.

Tüchtigen Friseurgehilfen sucht zu sofortigem Antritt Paul Ardeft, Auehere Burgstraße 3.

Friseurgehilfe findet bald gute Stellung. Hugo Salisch, Friseur, Nieder-Schreiberhan i. R.

Suche sofort Stellung als Wirtschafter, ev. auch Kriegsververtretung. Off. unt. A 66 an den „Boten“ erb.

Arbeiter

Können sich melden bei Polier Kauerhoff, Aernsdorfer Fleische. P. Conrad & Co., Hirschberg.

Arbeiter, auch Frauen

erhalten Beschäftigung bei der neuen Kaserne in Hirschberg, Sechsstätte. Bauunternehmer Klein, Petersdorf i. R.

Advertisement for 'Ansbüner' eye balls, featuring an illustration of an eye and text describing the product's benefits.

Einen tücht. Schmiedegehilfen sucht bald Bruno Scheckel, Schmiede, Ober-Petersdorf i. R.

Tüchtig. Haushälter per sofort gesucht.

Central-Automat.

Suche tüchtigen, zuverlässigen **Kutscher.**

D. Kunide, Mineralwasserfabrik.

Kutscher, f. mein Geschäft pass., um baldigen Antritt gesucht. Sebastian, Sand 14.

Suche zum 1. Dezember ev. ordentlichen, fleißigen **Laufburschen**

für dauernde Stellung. Max Schäfer, Weinhandlung, Schreiberhan.

Einen kräftigen **Behrling** nimmt Oßern an August Mostig, Bäckerei m. elektr. Betrieb, Mairwaldau bei Hirschberg.

Ein **Lehrling** mit guter Schulbildung wird a. baldigen Antritt gesucht von S. Maul.

Wo kann junge Frau in Hirschberg unentgeltlich die f. Hotelküche erlernen? Off. unt. N 71 an die Exped. des „Vote“ erb.

Gesundes, kräftiges **Mädchen** als Erste und ein jüngeres als Zweite für alle häuslichen Arbeiten sucht per 2. Januar 1916 Frau Kaufmann Hauke, Buchgeschäft.

Tüchtiges **Mädchen** mit Kochkenntn. für Desbr. oder 1. Jan. für feineren Haush. gef. Off. unt. C 68 an den „Vote“.

Zuverlässiges, fleißiges Dienstmädchen für 2. Jan. 1916 gesucht Kaiser Friedrichstraße Nr. 14a.

Für jung., besser., gut empfohl. **Mädchen** mit langjähr. Zeugn. Stells. zu Kindern u. Haush. sof. od. 1. 1. gef. Off. u. G 72 an d. „Vote“.

Kriegerfrau sucht tagsüber Beschäftigung, gleich wech. Art. Markt Nr. 26.

Ein jüngeres, ordentliches **Mädchen** zum 1. 1. 16 gesucht. S. Hausdorff, Langstraße Nr. 6, 2 Trepp.

Sauberes Hausmädchen für eine Logiervilla in Krummhölz Anfang Dezember gesucht. Angebote unter B 67 an die Expedition des „Vote“ erbeten.

Wuschesserin für Wäsche, welche auch m. d. Maschine zu stopfen versteht, für bald gesucht. Benjotin Schindler, Schreiberhan im Riesengebirge.

Junges Mädchen, 21 Jahre, sucht zum 2. 1. 16 Stellung als Stütze oder Alleinmädchen, möglichst in Hirschberg. Gute Zeugnisse. Off. zu richten unt. J 74 an die Expedition des „Vote“.

Vergnügungen

Kronprinzen-Lichtspiele.

Dienstag und Donnerstag 3 Ute. 3 Ute.

Weina, die junge Lappländerin. Ein Drama in den Schneefeldern Lapplands. Dieses herrliche Bild führt uns in die Hochgebirgswelt des hohen Nordens mit seinen Reiztieren und wunderbaren Schneefeldern.

Der Kampf um das Testament. Ein spannend. Lebensroman in 3 Abteilungen.

Neuester Kriegsbericht. Vorzügliches Beiprogramm. Mittwoch (Bußtag) bleibt das Theater geschlossen. Kinder verboten.

Vermietungen

Postlagernde Briefe sind unzuläss.

Frau. z. Mitbewohnen eines Zimmers, mit, auch ohne Pens., w. gef. Warmbrunnerstr. 16, pt.

Anst. Fräulein z. Mitbew. e. Zimmers gesucht Markt 22, II.

N. 3. f. 10 R. z. v. Ziegelstr. 1.

St. m. Bb. z. v. Su erf. Ziegelstr. 1

Trod., saub., gef. Sonnenstube m. Küche Markt 32, vorn, b. z. v.

Stube u. Wf. z. v. Schützenpl. 2

Cunnersdorf, Bahnhofstraße, 3-Zimmer-Wohnung mit Zubeh. bald od. spät. zu verm. Näheres Nehmet, Anlonsfaberei.

2/3-Z. B., Sib., Am. Bahnhstf. 56.

Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Entree und Zubehör, neu renoviert, Gas, per 1. 1. 16 für 350 M. z. vm. Pariser, Markt 5.

2 Zimmer, Kabinett, Küche, Entree und Zubehör, Gas, per 1. Jan. 1916. ev. früher, zu vermieten. Zu erfroren Kaiser Friedrichstraße 18, I r.

2-3-Zimmer-Wohng., Küche, Beigelak, in best. Hause 1. 4. 16 gesucht. Angebote mit Preis u. H 73 an den „Vote“ erbeten.

Vereinsnachrichten

Landwirtschaftlich. Verein im Riesengeb.

Donnerstag, den 18. November, nachmittags 2 1/2 Uhr findet in Hirschberg, Hotel 3 Berge, eine

Sitzung

des Landwirtschaftlichen Vereins im Riesengebirge und der Landwirtschaftlichen Kreis-Kommission statt.

Tagesordnung:

1. Erntebericht. Der Vorsitzende.
 2. Vortrag des Herrn Dr. Tuder mann, Dozent am Seminar für Landwirte in Schweidnitz: „Landwirtschaft und Volksernährung“.
 3. Eingänge.
 4. Anträge und Wünsche.
- Damen sind zu dieser Sitzung höflichst eingeladen. Der Vorstand.

Allgemeine Ortskrankenkasse Hirschberg-Stadt.

Ausschusssitzung

am Mittwoch, den 24. November 1915, abends 8 1/2 Uhr im Gasthof „zum schwarzen Adler“ zu Hirschberg.

Tagesordnung:

1. Satzungsänderung. Neue Bestimmung für die Hausgewerbetreibenden.
 2. Festsetzung des Haushalt-Voranschlags für 1916.
 3. Wahl des Ausschusses für die Rechnungsprüfung.
 4. Verschiedenes.
- Die Vertreter werden zu pünktlichem Erscheinen dringend eingeladen. Hirschberg, den 15. November 1915. Wehrich, Vorsitzender.

Berein für Geflügelzucht

für Hirschberg und Umgegend. Dienstag, den 16. November, abends 8 Uhr:

Sitzung

im Gasthose „zum Kronprinzen“.



Da wichtige Vorlagen zur Beratung kommen, ersucht um rege Beteiligung der Vorstand.

Gustav Adolf-Verein

Hirschberg. Frauen- und Jungfr.-Verein.

Generalversammlung am Donnerstag, den 18. Novbr., nachmittags 4 1/2 Uhr, in der Weichkapelle mit statutenmäßigem Inhalt.

J. A. des Vorstandes. Frau von Plotow.

Erdal

anerkannt bester **Wachs - Lederputz** ist, hauchdünn aufgetragen, von höchster Glanzwirkung, aber ohne üblen Geruch.

Keine Preiserhöhung!

Das mit Erdal behandelte Schuhwerk gibt, selbst unter fließendes Wasser gehalten, weder Glanz noch Schwärze ab.

Heute Nacht entschlief sanft nach kurzem Leiden meine geliebte Gattin, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Kommerzienrat Mörbe

geb. Menzel

im vollendeten 57. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Kommerzienrat Mörbe

Rhein-Dürkheim, 11. November 1915,

Wir hoffen
auf ein
Wiedersehen



Glück's hier nicht,
dann in
jenen Höh'n!

Den Heldentod für König und Vaterland starben in der Blüte des Lebens unsere lieben, guten Jugendfreunde:

Musikant

Karl Hering

gefallen im Osten am 13. Juni 1915,
im Alter von 26 Jahren.

Kriegsfreiwilliger

Paul Gebauer

gefallen im Westen am 27. Juni 1915,
im Alter von 20 Jahren.

Füsilier

Adolf Rischka

gefallen in einem Lazarett am 27. Juni 1915,
im Alter von 22 Jahren.

Außer Denen beklagen wir noch 2 Vermisste.

O tausend Dank, Ihr lieben Jugendfreunde für Euern unbegrenzten Mannesmut. Ihr habt behütet uns vor'm schlimmsten Feinde Mit Euerm Leben, Euerm Heldenblut!

Den tödlichen Feind, der uns seit Jahren grölte, Der neidisch sah auf Deutschlands Ruhm und Glück Und dieserhalb uns ganz vernichten wollte — Den schlägt mit Feuereifer Ihr zurück!

Und nun lebt wohl, leicht sei Euch fremde Erde, Ihr sollt uns nimmermehr vergessen sein, Und mit dem Wunsch, daß es bald Frieden werde Wolln wir Euch ehren bis ins Grab hinein!

(T. Sch.)

Die Jugend von Mairwaldau.

Für 10jähriges Mädchen
Nachhilfestunden im Rechnen
gesucht. Offert. mit Preis unter
Z 65 an die Exped. d. „Woten“

1 silberne Handtasche verlor.
Bitte gegen Belohnung abzu-
geben Kantine Franzstraße.

Statt Karten!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimzuge unserer lieben Mutter und Großmutter

Frau Rosalie Kassel

dankt herzlich im Namen der Hinterbliebenen

Elise Kassel.

Sirschberg, im November 1915.

Dankagung.

Für die erwiesene Teilnahme bei der Beerdigung unse-
res lieben Gatten und Vaters sagen wir hierdurch unsern
tiefgefühltesten Dank.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Ernestine Liebethal und Tochter.

Sirschberg, im November 1915.

Wäge der Himmel jeden vor solch schwerem Schicksal
bewahren.

Für die vielen Beweise
herzlicher Liebe und Teil-
nahme beim Heimzuge u.
während der Krankheit
meines lieben Mannes
sage ich allen lieben Freun-
den und Bekannten meinen
tiefgefühltesten Dank.

Karoline Lemberg,
Kupferberg i. Schl.

In Nieder-Lomnik

ist einem armen Diensthofen ein
Portemonnaie

mit ca. 30 Mk. in Papiergeld,
Silber- u. Nickelmünzen von der
Bräuerschmiede bis z. Stellmach.
Seilmann verloren gegangen. Der
ehrl. Find. w. gebet., es geg. Be-
lohnung in Nr. 26 abzugeben.

Verloren

silberne Schmutztabatose auf d.
Wege vom Waldhause nach
Bobersröhrsberg, gez. N. S. Ab-
zugeben Villa Gläuf, Bobe-
röhrsberg.

Aufforderung!

Diejenigen, die noch Zahlun-
gen an unseren verstorbenen
Großvater

Ehrenfried Liebig

in Hermsdorf u. R.

zu leisten haben, werden ersucht,
sich binnen 14 Tagen bei uns zu
melden; ebenso wollen sich die-
jenigen, die noch Ansprüche zu
haben glauben, sich in gleicher
Frift bei uns melden.

Hermsdorf u. R., 13. 11. 1915.

Die Erben

des Haushof. Ehrenfried Liebig.

Damenschirm

stehen geblieben. Abzuholen in
der Expedition des „Woten“.

Rufschweyhtisch, Kommode,
Spiegelschrank, Großstuhl, Tru-
meang, Pfeilerspieg., Herrentab,
Hängelamp. z. Gasent., Land-
schaftsbild., alles gut erh., spott-
billig Kenfere Burgstraße Nr. 3.

Aufruf!

Weihnachtsgabensammlung.

Der Kreis Hirschberg hat die ehrenvolle Aufgabe vom Kriegsministerium erhalten für Truppenteile, die bisher noch von keiner anderen Stelle Liebesgaben erhalten haben und in weitester Ferne in schweren Kämpfen stehen Weihnachtsgaben zu sammeln.

3000 Soldaten sollen bedacht werden. Damit keiner leer ausgeht, ist es notwendig, daß ein Jeder zu diesem Liebeswerk beisteuere.

Als Liebesgaben sind besonders willkommen:

Rotwein, Kognak, Rum, Dauerwurst und Fleischwaren, Fleisch-, Fisch- und Gemüse-Konserven, Fett, Schokolade, Pfefferkuchen, Zucker, Käse, viele warme Strümpfe, Pantoffeln, Hosenträger Taschen- und Handtücher, Muffen mit Umhängebändern oder Schleifen zum Anhängen an das Koppel, Bajchlitz, Taschenmesser, Seife, Lichte, Kämmen, Nähzeug, Taschenlampen, Mund- und Ziehharmonikas

— keine Pulswärmer, Kopf- oder Brustschützer, Leibbinden. —

Auch einzelne Pakete mit verschiedenen Gegenständen für einzelne Soldaten in der Größe etwa einer Zigarrenkiste sind willkommen. Ferner benötigen wir viele Kisten zum Verpacken aller dieser Gaben.

Geldspenden werden ebenfalls mit Dank angenommen und für Anschaffung von Gaben verwendet.

Bürger in Stadt und Land!

Helft unsern Brüdern, welche für uns kämpfen u. bluten, in weiter Ferne eine Weihnachtsfreude zu bereiten!

Der Transport muß am Sonnabend, den 20. November, bereit stehen.

Wir bitten deshalb, die Liebesgaben von Montag, den 15. November, ab bis spätestens Freitag, den 19. November, vormittags, abzuliefern.

Die Sammelstelle befindet sich im Kreishaus, im 1. Stock (Zimmer 15) unter Leitung des Herrn Kreisaußschuß-Sekretärs Dombrowe, Herrn Magistrats-Sekretär Berndt und des Herrn Kaufmann Ulrich Siegert.

Die Gaben werden angenommen in der Zeit von morgens 8 Uhr bis abends 7 Uhr.

**Der Zweigverein vom Roten Kreuz
Hirschberg.**

Der Mobilmachungs-Ausschuß.

Geschen-Rundholz,

Stammware

kauft jedes Quantum gegen sofortige Kasse

Schlesische Holzindustrie-Aktien-Gesellschaft.

vormals Ruchewenß & Schmidt in Langenöls.

Kaufe gegen Kasse

Partie, Rest- und ganze
Warenlager in Schuh-,
Schnitt-, Weiß-, Woll-,
Kurz- u. Kolonialwaren,
Eisen-, Glas- u. Porzell.-
Waren Zigarren etc.
Strengste Diskretion. Off.
Postfach 10, Hirsch-
berg i. Schl.

Von ein. neu. kl. Partie Her.
Gebe noch z. folgd. Preis ab.
10 Pfd. heringe
Koll. **Salz** Milcher
1915r u. Rogener
frei Haus m. Verp. 6 1/2 Mk.
Frachtfrei! 48 Pfd. Faß aller-
größte ff. Isländer Salz Fett-
heringe 25 Mk. 28 Pfd. Faß 17 Mk.
E. Degener, Swinemünde 74.
Versd. nur noch b. Anfg. Dezbr.

Innerhalb 12 Std.
reinigt Uniformen u.
färbt Trauersachen
Union - Särberei.

Größtes Etablissement i. Wab.
G. C. Mehner, Telephon 476.

Heute Dienstag
Sauerkraut, Pfund 10 Pfg.
zu verkauf. im Hausflur Dunke
Burgstraße Nr. 20.

Photographischer Apparat
13x18 billig zu verkaufen
Priesterstraße Nr. 6, II.

**Kohlrüben (Wruken),
Weisskraut,
Futter- und Zuckerrüben,
Pferde- und Speisemöhren**
offeriert waggontw. sehr preis-
wert und erbittet Anfragen
Siegmund Berliner,
Bunzlau i. Schl. Telephon 45
Neue Schrotteit. b. 3. v. Choute.

Wenig geb. Kinderwagen zu
verk. Cunnersdorf Nr. 197, II.

**Speisekartoffeln
und Deckreisig**
hat abzugeben
E. Schwantner, Cunnersdorf,
Holzplatz, Bergmannstraße.

Säcke
aller Art, auch zerrissene, sowie
Padleinen zu höchsten Preisen
kauft Weigler, Leipzig, Löh-
straße 13, II. Tel. 19 688.

Gewinn-Auszug

der

6. Preussisch-Süddeutschen

(232. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

5. Klasse, 7. Ziehungstag, 18. November 1915.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 15000 M 82120

84 Gewinne zu 5000 M 3603 43302 86859

82 Gewinne zu 3000 M 10802 17030 30883 43529

50544 61630 63690 68093 69250 89827 100411 107539

199983 110508 120250 125895 126344 138042 139889

180018 155724 180895 184898 185803 178648 184597

188086 198990 198862 197815 201198 201803 201855

201928 211154 217801 218814 224381 228679 231738

233927

130 Gewinne zu 1000 M 69 1621 2152 10654

11509 18111 18788 19933 19379 20081 21818 24575

27140 33006 35145 36364 45218 49208 57897 61463

Table with 10 columns of numbers representing lottery results. Includes sub-sections for '190 Gewinne zu 500 M' and '140 Gewinne zu 1000 M'.

Bei Ausbruch des Krieges hatte große Posten Herren-, Burschen- und Knaben-Wintermützen... Fa. Grete Hermann.

Eine Garnitur hochfeine, moderne Gasbeleuchtung für Gast- oder Geschäftslokale... M. Jente, Hirschberg, Bahnhofstr. 10.

Koester & Wolff-Fabrikate sind für Hirschberg u. Umg. nur allein echt zu Original-Preisen... Hirschberg, Schildauerstr. 6, Ecke Salzgasse. Tel. 100

Gute Bouillonwürfel. Nur von 500 Stk. an 8,50 M., 1000 Stk. 16 M., franko Nachb. Versand. A. Brade, Waldenburg i. Schles.

Postscheck-Converts hält vorrätig die Expedition des „Boten“. ! Alte Zahngebisse ! zahlt 5-10 M. H. Nathan, Markt.

Apollo-Theater Alte Herrenstr. 3 Hirschberg Alte Herrenstr. 3. Die Tochter des Zigeuners oder Kurzes Glück. Drama in 3 Akten. Apollon-Theater, Anfang 5 Uhr.

Wir empfehlen unsere grossen Vorräte in:

Wollwaren für Liebesgaben.

Durch frühzeitigen Einkauf noch billige Preise.

Trikot-Hemden
Trikot-Hosen
Wollne Socken
Gestrickte Jacken
Leder Westen

Futter-Hemden
Futter-Hosen
Kamelhaar-Socken
Kamelhaar-Westen
Fell-Handschuhe

Kniewärmer \equiv Leibbinden \equiv Kopfschützer
Lungenschützer \equiv Fusswärmer \equiv Fusslappen
Ohrenschützer \equiv Hosenträger \equiv Handschuhe
Kamelhaar- u. wollne Schlafdecken.

Degenhardt & Wolf

Militärlieferanten — Warmbrunnerplatz.

Marmelade,

gemischte Früchte,
ohne Zusatz von Sirup:
2-Pfd.-Eimer 1,10 Mark,
5 " Eimer 2,75 "
10 " Eimer 5,50 "
25 " Eimer 11,00 "
A. Scholtz.

Apfel-Verkauf

Dienstag früh von 7 Uhr bis
abends 7 Uhr im Keller Garten-
strasse 2. Sehr billig!

Ratiborer Schokolad.-Herzen,
Thorner Katharinden,
Biegnitzer Delikat.-Bomben,
Spring. Neisser Konfekt,

mit und ohne Schokoladenguss,
Straßburger Lebkuchen,
Dresdener ff. Tafelnüsse,
Kaiserin Augustafuchen,
Matronen auf Oblaten,
echt Warmbrunner Gebäck,
ff. Nürnberger Mischung,
Freiburger Salzbrei,
Friedrichsdorfer Zwiebad,
Leibniz-WC-Gebäck,
Leibniz-Keks und andere,
Bumperrindl in Scheiben
offertiert

Alois Schwarzer

Inh. Paul Vogt.

Für unsere tapferen Krieger!

Liebesgaben

empfehlen wir in guten Qualitäten
zu billigsten Preisen:

Militär-Hemden aus Trikot und Flanel
Militär-Hosen für Infanterie u. Kavallerie
Militär-Socken in Wolle und Vigogne
Militär-Jacken in Wolle und Kamelhaar.

Leibbinden	Handschuhe	Taschentücher
Brustschützer	Halsbinden	Gamaschen
Kniewärmer	Kopfschützer	Halschals
Fußlappen	Zehnwärmer	Einlegesohlen
Ohrenschützer	Hosenträger	Halschützer
Pulswärmer	Brustbeutel	Nähzeuge

Echte Kamelhaar-Unterkleidung

Gummi-, Pelz- und Lederwesten,
Pelz- und Lederbeinkleider.

Die vorschrittsmäßige Verpackung übernehmen wir
ohne Berechnung.

Kaufhaus R. Schüller

Hirschberg i. Schl.

Bahnhofstraße 58a. Telefon 348.

Fürs Feld als

Weihnachtsliebesgabe

Filetteringe in Mayonnaise,
Filetteringe in Remoulade,
Kollmops in Remoulade,
Forellenering in Gelee,
Aal und Lachs in Gelee,
Matrelen in Tomaten,
Sardinen in Tomaten,
Portugiesische Sardinen in Del,
Räucherlachs in Scheiben,
Räucheraal,
Kalbriden,
Armee-Sardinen,
Bismarckheringe,
Düsee-Bratheringe,
Schwed. Fischsalat,
Delikat. Fleischsalat,
Nordseelachs,
Kronenhummern,
Astrachaner Kaviar,
Rhein. Rostbraten,
Bichelsteinerfleisch,
Suhn mit Reis,
Wienerbraten,
Kalbsfahnenfleisch,
Schweinebraten m. Pilzen,
Schmorbraten mit Raff.
Sülzotoletten,
Schinken in Scheiben,
Rot- und Leberwurst,
empfiehlt

Alois Schwarzer

Inh. Paul Vogt.



200 **Es zieht!**

Wie leicht holt man sich
dabei Erkältungen und
Heiserkeit. Wybert-
Tabletten schützen davor am
wirksamsten. Seit siebzig
Jahren anerkannt.

In allen Apotheken
und Drogerien Nr. 1.—

Wybert TABLETTEN

Als Weihnachtsliebesgabe:

Alter feiner Cognat,
ff. Rum, Araf,
Punsch, Englan,
In- u. ausländ. Vitore,
Echten Stonsdorfer,
Rot- und Südwine,
Mosel- u. Rhein-Weine,
Simbeer- u. Zitron-Saft
Gemüsekonserven, 1- u. 2 Pfd.
Kompositfrüchte, Dosen,
Marmeladen,

Zigaretten, Zigarren,
Schokoladen, Kaffee,
Käse Obst sowie viele andere
passende Artikel offeriert
Alois Schwarzer
Inh. Paul Vogt.

feine u. grobe
Stücken.